Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 239. Breslau, Montag den 13. October **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Publicandum.

Da sich in neuerer Zeit mehrfach die Ansicht geltend gemacht hat, daß Volksversammlungen zu anderen als politischen Zwecken nach gegenwärtiger Lage der Gesetzgebung einer vorgängigen polizeichen Erlaubniß nicht bedürfen, so wird die Bestimmung zu 3. des Publications-Patents vom 25. September 1832, die Beschlüsse der deutschen Bundesversammlung vom 5ten Juli 1832 betreffend — Gesetzsammlung für 1832, Seite 216 — hierdurch in Erinnerung gebracht. Dieselbe lautet wörtlich:

„Außerordentliche Volksversammlungen und Volksfeste, nämlich solche, welche bisher hinsichtlich der Zeit und des Orts weder üblich, noch gestattet waren, dürfen, unter welchem Namen und zu welchem Zwecke es auch immer sei, in keinem Bundesstaate, ohne vorausgegangene Genehmigung der kompetenten Behörde stattfinden. Diejenigen, welche zu solchen Versammlungen oder Festen durch Verabredungen oder Ausschreiben Anlaß geben, sind einer angemessenen Strafe zu unterwerfen.

Auch bei erlaubten Volksversammlungen und Volksfesten ist es nicht zu dulden, daß öffentliche Reden politischen Inhalts gehalten werden; diejenigen, welche sich dies zu Schulden kommen lassen, sind nachdrücklich zu bestrafen; und wer irgend eine Volksversammlung dazu mißbraucht, Adressen oder Beschlüsse in Vorschlag zu bringen und durch Unterschrift oder mündliche Bestimmung genehmigen zu lassen, ist mit geschärfter Ahndung zu belegen."

Die Uebertreter dieser polizeilichen Vorschriften haben, abgesehen von der durch ihre Handlungen etwa verwirkten Criminal-Strafe, eine auf Grund des §. 11 der Allerhöchsten Regierungs-Instruction vom 23. October 1817 (Gesetzsammlung Seite 254 und 255) hierdurch angedrohte Geldbuße bis 50 Rthlr. oder Gefängnißstrafe bis zu sechs Wochen zu gewärtigen.

Wir finden uns um so mehr zu dieser Bekanntmachung veranlaßt, als die in den letzten zwei Wochen in dem Niederschlesischen Bahnhofe stattgefundenen Versammlungen in die Kategorie der gesetzlich verbotenen Volksversammlungen gehören und daher nicht ferner stattfinden dürfen.

Breslau, den 12. October 1845.

Königliche Regierung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 5. December 1835 macht die unterzeichnete Commission hierdurch bekannt, daß die für das kommende Winter-Semester bestimmten Vorlesungen in Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 19. April 1844 mit dem 15. October beginnen werden, bis zu welchem Termine sich denn auch vor unterzeichneter Commission alle Diejenigen, welche bei der hiesigen Universität immatriculirt zu werden wünschen, und zwar innerhalb zweier Tage nach ihrer Ankunft hierselbst zu melden haben.

Nach Verlauf des gesetzlichen Termins wird keine Immatriculation mehr stattfinden, es sei denn, daß hierzu besondere Genehmigung der dazu bestellten Behörde ertheilt würde, was nur dann der Fall sein kann, wenn die Verzögerung durch Nachweisung unvermeidlicher Hinderungsgründe entschuldigt wird.

Zur Immatriculation ist nothwendig:

a) für einen Studirenden, der das akademische Studium erst beginnt: das Schulprüfungs-Zeugniß;

b) für einen Studirenden, der bereits eine andere Universität besucht hat: ein vollständiges Abgangs-Zeugniß von derselben und das Schulprüfungs-Zeugniß;

c) wenn er seine akademischen Studien einige Zeit unterbrochen hat: ein Zeugniß über seine Führung von der Obrigkeit desjenigen Ortes, an welchem er sich während dieser Zeit aufgehalten hat;

d) für jeden Studirenden, der noch unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt steht, eine obrigkeitlich beglaubigte väterliche oder vormundschaftliche Zustimmung, die hiesige Universität besuchen zu können.

Der Mangel eines der vorerwähnten Zeugnisse würde mindestens die vorläufige Verschiebung der Immatriculation zur Folge haben.

Wer endlich weder das Zeugniß der Reife, noch das der Nichtreife besitzt, sondern gar keine Maturitäts-Prüfung bestanden hat, die Universität aber zur Erwerbung einer allgemeinen Bildung für die höheren Lebenskreise oder für ein gewisses Berufsfach (mit Ausschluß des eigentlichen gelehrten Staats- oder Kirchendienstes) besuchen will, kann nur auf Grund einer vom Ministerio der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erlangten Erlaubniß nach §. 36 des Reglements vom 4. Juni 1834 zur Immatriculation zugelassen werden.

Breslau den 24. September 1845.

Die Immatriculations-Commission der hiesigen königl. Universität.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 8. October. — Se. Majestät der König haben am 5ten d. M. dem an Allerhöchstihrem Hoflager zum königl. belgischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannten Staatsminister Nothomb im hiesigen königl. Schlosse eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus seinen Händen die Beglaubigungsschreiben seines Souverains entgegenzunehmen geruht.

Berlin, 10. October. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem kaiserl. russischen General der Kavallerie, Grafen Apraxin, den rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten, dem Leibarzt Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, Dr. Mandt, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse in Brillanten, dem kaiserl. russischen General-Lieutenant Baron von Meyendorff, und dem kaiserl. russischen Hof-Marschall, Grafen Schuwaloff, den rothen Adler-Orden erster Klasse, so wie dem kaiserl. russischen Admiral, Grafen Heyden, den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen; den Geheimen Regierungs-Rath Koch aus Gumbinnen, zur Zeit in Tilsit, zum Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Bromberg; den Ober-Landes-Gerichts-Assessor Pfeffer in Tuchel und den Landrichter Schulz in Tapiau zu Polizeiräthen bei der Polizeiverwaltung in Danzig zu ernennen.

Ihre königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Cambridge, so wie Höchstderen Tochter, die Prinzessin Maria, und Ihre königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind nach Neu-Strelitz; und Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern ist nach Leipzig von hier abgereist.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika am hiesigen Hofe, H. Wheaton, ist von Dresden hier angekommen.

Der königl. hannoversche General-Major v. Schlütter ist nach Neu-Strelitz abgegangen.

Der indianische Häuptling Mohun Lal Mirza, aus Delhi in Indien, befindet sich gegenwärtig hier.

Berlin, 11. October. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Sanitätsrath Dr. Prieger in Kreuznach die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des königl. dänischen Danebrog-Ordens dritter Klasse zu gestatten.

Der General-Major und Commandeur der 7ten Division, v. Bockelmann, ist von Magdeburg und der Präsident des Handelsamts v. Rönne, aus der Provinz Preußen hier angekommen.

Dem Pianoforte-Fabrikanten Karl Rodewald zu Trier ist unterm 6. October 1845 ein Patent „auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte Construction der Kapseln für die Mechanik der Fortepianos und Pianinos, soweit solche für neu und eigenthümlich erachtet worden", auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preuß. Staats ertheilt worden.

═ Berlin, 8. October. — Ein Correspondent aus Hirschberg in Nr. 228 dieser Blätter giebt seine Verwunderung darüber zu erkennen, daß eine Schrift, betitelt: „Oeffentliche Dankadresse an die Herren v. Itzstein und Hecker. Coblenz, Xaver und Kuhlmann. 1845." die Druckerlaubniß an dem genannten Verlagsorte erhalten habe. Denjenigen Lesern, welche von diesem Korrespondenz-Artikel Kenntniß genommen haben, wird es von Interesse sein, daß jene Schrift zu Coblenz weder gedruckt noch verlegt, also auch nicht censirt ist. Eine Buchhandlung Xaver und Kuhlmann existirt in Koblenz gar nicht.

△ Berlin, 10. October. — Der König und die Prinzen haben sich nach Grimnitz in der Uckermark begeben, um sich in den dortigen großen Forsten an den Freuden der Jagd zu ergötzen. Die uckermärksche Ritterschaft nimmt, einer schmeichelhaften Einladung zufolge, auch daran Theil. — Die in der Provinz Brandenburg jetzt stattgefundene Deputirtenwahl für den nächsten Provinzial-Landtag soll in liberalerem Sinne, als bisher, ausgefallen sein. Die Priegnitz ist dabei mit dem guten Beispiele vorangegangen. Man schmeichelt sich, daß die meisten Wahlen höheren Orts die Bestätigung erhalten werden. — Vergebens erwartet man hier täglich in unseren Zeitungen die amtliche Mittheilung der Antwort, welche der Magistrat jüngst in der jetzt so viel besprochenen Audienz von Sr. Maj. erhalten. Der Censor soll selbige deshalb noch inhibirt haben, weil der Magistrat seine dem Könige bereits vorgestern eingereichte Replik auch dabei zugleich abgedruckt wissen will, was jener aber ohne höhere Genehmigung nicht zulassen kann. — Erst jetzt werden die reichen Geldgeschenke, welche die Kaiserin von Rußland bei ihrer letzten Anwesenheit für die hiesigen Armen zurückgelassen, vertheilt. Die Stadtarmen sind unter Andern mit 3000 Thalern und das Bürger-Nikolaus-Hospital mit 1000 Thalern dabei bedacht worden. Solche freigebige Gäste dürften in der gegenwärtigen Zeit besonders von unseren Armen oft herbeigewünscht werden. — Bei der jetzt bedenklichen Geldkrisis, wo der Mangel an baarem Gelde überall fühlbarer wird, mußte die von der hiesigen königl. Bank seit einigen Tagen angeordnete Erhöhung des Disconto von 4½ auf 5 pCt. großes Aufsehen erregen. In Folge dessen sind die Course aller Fonds an hiesiger Börse wieder bedeutend gewichen. — Es hat sich nun auch hier ein Damenverein gebildet, der zum Besten der deutschkatholischen Gemeinde eine Ausstellung und einen Verkauf von weiblichen Handarbeiten nächstens veranstalten wird,

Ueber 600 von zarten Händen kunstvoll gearbeitete Gegenstände sollen zu diesem Zwecke bereits eingegangen sein. — Unter den vielen auf die gegenwärtigen religiösen Bewegungen sich beziehenden Eingesandts in den beiden Berliner Zeitungen verdient heute eine Notiz des Herrn F. v. Bülow besondere Beachtung. Da solche von Ihnen übersehen werden möchte, so erlaube ich mir dieselbe hier wörtlich wiederzugeben. Selbige lautet: „Paulus sagt in seiner Epistel an die Thessalonicher Cap. 5 V. 5: Ihr seid allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß und Cap. 5 V. 21: Prüfet aber Alles und das Gute behaltet. Wenn daher Paulus zur Zeit aufstände und eine Epistel an die Berliner schriebe, würde er im Geiste der evangelischen Kirchenzeitung schreiben, oder in dem ihrer Gegner, denen man Protestantismus und gesunden Menschenverstand nicht absprechen kann!" — Bei der Besprechung der religiösen Angelegenheiten erlauben wir uns auf eine hier so eben vom Privatdocenten Dr. Märker (mit dem Motto: Vernunft, Freiheit, Fortschritt) herausgegebene Brochüre, betitelt: „Das Wesen des Protestantismus, in 14 Thesen, allen wahren Protestanten geweiht," aufmerksam zu machen. Der Verfasser hat gedachte inhaltsvolle Schrift mit einer Einleitung und einigen Beilagen versehen, die ihrer kritischen Schärfe wegen große Anerkennung verdienen. In den am Ende der Zukunft anheimgegebenen 28 Schlußfolgerungen heißt es von No. 25 an: „Religion, Philosophie, Wissenschaft dürfen niemals der Staatsgewalt untergeordnet sein; sie sind deren Herrscher. Der Geistliche sei nie ein Diener der Polizeigewalt. Der Jesuit ist derjenige, bei welchem Inneres und Aeußeres in Widerspruch ist (die alten Sophisten). In der Religion, der Wissenschaft und Kunst müssen stets Form und Inhalt sich vollkommen entsprechen; sie müssen klassisch sein. Der Böse ist, wer jenen Widerspruch als wahr behauptet. Daraus her fließt der oberste Grundsatz der Ethik, als reiner Charakterbildung. Seien die Geistlichen künftig allzumal auch reine Charaktere."

*** **Berlin**, 10. Octbr. — Wenn wir bei einer andern Angelegenheit, in einem früheren Berichte, erwähnten, daß die preußische und die österreichische Regierung in manchen politischen Beziehungen gleiche Ansichten hervortreten ließen, so findet diese Andeutung in diesem Augenblicke auch Anwendung in Hinsicht der Maßregeln, die beide Gouvernements auf dem Geldmarkte getroffen haben. Die Beschränkungen der Geschäfte der Nationalbank in Wien und die gleichzeitige Erhöhung des Disconto's auf 5 pCt. von Seiten der diesseitigen königl. Banken sind Bestimmungen, die gleiche Veranlassungen und gleichen Zweck haben. Für den Augenblick haben jene Maßregeln allerdings den Geldmangel vermehrt und an den Börsen eine wo möglich noch größere Stille und Flauheit hervortreten lassen. Das sind aber vorübergehende Erscheinungen, welche die großen soliden Häuser weniger als die Commercianten mit fremden Geldern oder die sogenannten improvisirten Börsenmänner berühren. — Wenn wir nach unserm Fremdenblatt urtheilen wollen, so wird Berlin von Monat zu Monat mehr Weltstadt; der Zusammenfluß von Ausländern, nicht blos aus den europäischen Staaten, sondern auch aus den überseeischen Ländern und aus fremden Welttheilen ist jetzt auffallend groß. Die Engländer sind dabei am stärksten vertreten, neben ihnen sehen wir aber auch viele Nordamerikaner, Griechen und Türken. Am meisten Aufmerksamkeit erregt in diesem Augenblick Mohul Lal Mirza, ein indianischer Häuptling aus Delhi, der in Gesellschaft eines Officiers aus der Armee der ostindischen Compagnie, des Capitains Lewis, eines weltkundigen, gewandten Mannes, Europa durchreist. Der gedachte vornehme Orientale ist ein Mann von wenig ansprechendem Aeußern, dem Anschein nach ein Fünfziger, seinen Papieren nach aber erst 29 Jahr alt. Auf jeden Fall wird sein hiesiges Auftreten unsern Touristen und großentheils improvisirten Orientalisten wieder manches Kopfzerbrechen machen. Viele, die sonst in den Sitzungen gelehrter Gesellschaften am Ganges, in Calcutta und Lahore wie zu Hause sind, pflegen bei solchen Gelegenheiten sehr schweigsam zu werden und sich so viel als möglich vom Schauplatz zurückzuziehen. — Unser General-Consul im gelobten Lande Herr v. Wildenbruck (wie bekannt ein natürlicher Sohn des bei Saalfeld im Jahre 1806 gebliebenen Prinzen Louis Ferdinand) hat interessante Zeichnungen und Karten der Ledja und des Schauplatzes der Kämpfe Ibrahims und zugleich auch gründliche metereologische Nachrichten über das Thal des Jordans eingesendet. — Das Verbot des Herolds und der Monatschrift von Biedermann hat hier nur in einzelnen Kreisen einige Sensation gemacht, im Ganzen waren beide Blätter hier in Berlin nur wenig verbreitet und nur in einigen Lesezirkeln und zwei oder drei Conditoreien anzutreffen. — Einen sehr angenehmen Eindruck macht auf die zahlreichen Leser politischer Blätter die schöne von dem General-Post-Amt getroffene Einrichtung der schnellern Beförderung der schlesischen Zeitungen und Tagesblätter; sie liegen jetzt schon in den Mittagsstunden nach dem Tage ihres Erscheinens an Ort und Stelle in den hiesigen Kaffeehäusern, Conditoreien und Restaurationen aus. — Gestern hatten sich wieder verschiedenachtbare Männer vereinigt, um die Geschäfte bezüglich auf einen Alimenten-Verein für in Berlin geborne uneliche Kinder weiter fortzusetzen und die Statuten der Gesellschaft einer näheren Prüfung zu unterwerfen. — In der hiesigen merkantilischen Welt hat der Fall eines großen Fabrikhauses in Leipzig größere Sensation als einige hier an Ort und Stelle kürzlich vorgekommen Bankerotte von Häusern zweiter Klasse erregt. Die Zahl der neuen, zum Theil mit großem Luxus ausgestatteten Kaufläden, meistens Modewaaren-, Spiegel- und Zigarren-Magazine vermehrt sich in allen Stadttheilen. — Am Bau des neuen Schifffahrtskanals arbeitet man mit großem Eifer; gegen 3000 Menschen sind theils auf dem Köpniker Felde, theils auf dem sogenannten Thiergartenfelde, auf der Südseite der Stadt Charlottenburg dabei in Thätigkeit gesetzt.

(Düss. Z.) Ueber die Antwort, welche der König dem Magistrate auf die oft besprochene Adresse gegeben hat, verlautet noch immer nichts Offizielles; aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch keine Mittheilung der Art stattfinden. In vielfachen Abschriften cursiren indessen einige Reden, von denen man behauptet, sie seien die Eröffnung des Königs. So viel darf indessen hervorgehoben werden, daß wahrscheinlich eine Synode zusammentreten wird, um die beregten religiösen Streitigkeiten beizulegen.

(D.-P.-A.-Z.) Das oft schon verbreitete Gerücht, daß man bei uns höhern Orts die strengreligiöse Richtung begünstige, können wir durch ein erst neulich hier wieder vorgekommenes Beispiel widerlegen. Einem Unteroffizier eines hiesigen Garderegiments, welcher gedachter frommer Richtung angehört und deshalb seine mit ihm in der Kaserne wohnenden Kameraden durch lautes Beten am Tage und des Nachts belästigte, wurde von seinem Capitän jetzt ernstlich befohlen, solches in Zukunft zu unterlassen und aller Proselytenmacherei sich außerdem zu enthalten. Wenn er beten wolle, so solle er in die Kirche gehen, wo der Ort dazu sei, nicht aber die Kaserne zur Betstunde machen. — Unsern Dichtergreis Ludwig Tieck hat vor einigen Tagen aufs Neue ein Schlaganfall getroffen. Schneller Beistand, den dem in der deutschen Literatur berühmten Patienten der Regimentsarzt Dr. Hauck leistete, hat diesmal wieder jegliche Lebensgefahr von dem Erkrankten beseitigt.

(A. Z.) Ueber die eigenthümlichen Verhältnisse, unter welche der Pfarrer **Uhlich** gestellt worden, äußert sich derselbe in einem Schreiben an einen Freund folgendermaßen: „Meine Haft ist also angethan. Meine Urlaubsgesuche gehen an den Superintendenten. Dieser hat sie in jedem Fall (also wider das Landrecht Thl. II. Tit. 11, § 415) der Regierung vorzulegen. Diese hat sie gar nicht anzunehmen, wenn nicht dringende Ursachen zur Reise vorliegen. Liegen diese vor, so darf sie auch noch nicht den Urlaub ertheilen, sondern sie hat dem Minister zu berichten...."

(D. A. Z.) Aus guter Quelle erfahren wir, daß ein hiesiger Jurist sich damit beschäftigt, den Prozeß des „Zopfschulzen" zusammenzustellen und kritisch zu beleuchten. Dieser Prozeß wirft ein äußerst merkwürdiges Licht auf die Wöllnersche Periode. Wöllner schickte bekanntlich, als sein Edict erschienen war, Emissare durch das ganze Land, um die „Neologen" auszuspioniren und in Anklagezustand zu versetzen. Am merkwürdigsten unter diesen Prozessen ist der Prozeß des Predigers Schulze in Gielsdorf geworden. Er wurde deshalb Zopfschulze genannt, weil er sich weigerte, seinen Zopf abzuschneiden und eine runde Perücke zu tragen, wie sie damals von aller Welt getragen wurden, er war überhaupt ein wunderlicher, aber äußerst charakterfester Mann. Der Prozeß des Zopfschulzen wurde vor dem Kammergerichte verhandelt und dieses, noch vollständig von dem Geiste erfüllt, aus dem die Gesetzgebung Friedrich's des Großen geschaffen worden, konnte nicht anders als den kühnen Geistlichen freisprechen. — Wir erfahren, daß das Gesuch der Berliner **Deutsch-Katholiken** um Einräumung der Werderschen Kirche, obgleich der Magistrat, das Polizeipräsidium und die beiden Kirchencollegien der Werderschen Kirche dasselbe bevorwortet haben, nun definitiv vom Oberpräsidenten abgeschlagen worden sei.

(Spen. Z.) In der am 6ten abgehaltenen berathenden Versammlung der deutsch-katholischen Gemeinde hierselbst wurde ein Etat der muthmaßlichen jährlichen Einnahme und Ausgabe vorgelegt, dessen Resultat es zulässig erscheinen ließ, für den Director zur Leitung der Kirchenmusik und des Chorgesanges vom 1. Januar 1846 ab vierteljährlich eine Gratification von 50 Thl. zu bewilligen. — Im Monat September c. sind 69 neue Mitglieder, theilweise mit Familien, der Gemeinde beigetreten. — Zu der am 24. Octbr. in Berlin stattfindenden Provinzial-Synode wurden drei Deputirte und für den Fall ihrer Behinderung Stellvertreter derselben erwählt. Ueber den bisherigen Erfolg der Bemühungen, rücksichtlich der Gewinnung einer Kirche, wurden von dem Vorstande Mittheilungen gemacht. — Eine längere Discussion entspann sich über die Fragen, ob die Conferenz-Protokolle des Vorstandes in den Gemeinde-Versammlungen vorgelesen und ob die zur Berathung kommenden Gegenstände den Mitgliedern vorher durch den Druck bekannt gemacht werden sollen. Da diese, die Gemeindeverfassung angehenden Fragen in der bevorstehenden Synode zur näheren Erörterung gebracht werden, so wurde beschlossen, die Entscheidung hierüber bis zur nächsten Versammlung nach der Synode auszusetzen.

Spandow, 7. October. (Voss. Z.) Auch hier hat sich ein Verein gebildet, der den Zustand der arbeitenden Klassen und dessen Verbesserung in Augenmerk genommen hat. Dem Vernehmen nach besteht derselbe aus 90 Mitgliedern. Ueber Folgendes soll man sich vereinigt haben: 1) Fortbildung der Jugend, welche der Schule bereits entwachsen ist; 2) Unterstützung der Gewerbetreibenden, die in augenblickliche Noth gerathen sind, durch baare Vorschüsse gegen mäßige oder nach Umständen ohne alle Zinsen; 3) Errichtung einer Sparkasse.

Stettin, 4. October. (D. A. Z.) Unsere Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung mit 40 gegen 6 Stimmen beschlossen, der deutsch-kathol. Gemeinde zur Anstellung eines Predigers auf 5 Jahre jährlich 300 Thlr. zu überweisen.

Koblenz, 6. Octbr. (D.-P.-A.-Z.) In Folge des Verbotes der Kartoffelausfuhr sind jetzt schon mehrere Prozesse von beträchtlichem Objecte bei dem hiesigen Handelsgerichte anhängig gemacht worden, wenn gleich sich nicht verkennen läßt, daß durch die von dem Finanzminister dahier an Ort und Stelle auf Antrag der Handelskammer bewilligte 8tägige Nachfrist noch sehr viele Prozesse beseitigt worden sind, indem die Contrahenten hiedurch noch in den Stand gesetzt waren, den eingegangenen Verbindlichkeiten nachzukommen.

Bonn, 6. October. (Köln. Z.) Wenn jüngst in mehren öffentlichen Blättern angedeutet worden ist, daß die Concession zur projectirten Eisenbahn von Bonn nach Coblenz, resp. nach Bingen oder Mainz, von der Staats-Regierung abgeschlagen worden sei, oder daß ein abschlägiger Bescheid in naher Aussicht stehe, so können wir aus bester Quelle versichern, daß dieses völlig unrichtig ist und daß die Angelegenheit noch ganz unentschieden höchsten Ortes vorliegt, man vielmehr die beste Hoffnung hegen darf, daß das Gesuch, in seinen sehr vernehmlich im Staats- und Privatinteresse sprechenden Gründen, bei der Prüfung im königl. Staats-Ministerium eine günstige Berücksichtigung finden wird.

Königsberg, 4. Octbr. (H. N. Z.) Ueber das Schicksal der von der Gesellschaft der protestantischen Freunde an den König abgeschickten Erklärung können wir noch nichts berichten, da sie noch nicht beantwortet. Besondere Aufmerksamkeit verdient aber die Eingabe des Dr. Dinter, dem, wie wir früher gemeldet, von Seiten der Polizei das Abhalten einer Privatgesellschaft untersagt wurde, beim betreffenden Ministerium. In derselben spricht der Absender offen und frei, er halte es mit der Würde des betreffenden Gegenstandes, den Angelegenheiten der prot. Freunde, nicht vereinbar, zu verhehlen, daß seine Absicht war, in der besagten Gesellschaft die Erklärung an den König zu besprechen und mit Gleichgesinnten die Mittel und Wege zu berathen, wie ohne Aufgeben des gesetzlichen Bodens der Zweck, eine freiere Richtung in der prot. Kirche zu schaffen, erreicht werden könnte. Ehrerbietigst, aber im Gefühle des gekränkten Rechts, beklage er sich, daß unter solchen Maßnahmen aller gesellschaftliche Verkehr aufgehoben wird. Die Entgegnung, das sei übertrieben, weise er von vorn herein ab, denn die beabsichtigte Gesellschaft war ja durch Karten in ein Privatlokal geladen. Würde dies gehindert, so könnte man auch nicht das Erlaubte ohne vorgängige Bewilligung der Behörden thun. Zum Schluß erklärt der Verfasser, daß weder er, noch seine Gesinnungsgenossen von ihrer Absicht und ihrem Ziele ablassen werden.

Königsberg, 7. October. (Kön. Z.) Der heutige Tag war für die hiesige christ-kathol. Gemeinde ein festlicher; der Pfarrer derselben, August Grabowski, feierte seine eheliche Verbindung. Prediger Kaulfuß aus Breslau, gegenwärtig zur Aushülfe bei der christ-kathol. Gemeinde in Danzig, vollzog in der festlich geschmückten Domkirche die Trauung.

Danzig, 3. October. (Kön. Z.) Eine eigenthümliche Angelegenheit, welche wohl geeignet sein dürfte, auch anderwärts zur Sprache zu kommen, hat bei unserm Magistrat eine Erledigung gefunden, welche über die verschiedenartigen, zur Hemmung bürgerlicher Entwickelung zusammenwirkenden Kräfte, und über den Konflikt des politischen und des gesetzlichen Bewußtseins der Kommunalbehörden mancherlei Betrachtungen hervorruft. Laut Städteordnung §. 183 d., prüfen die Stadtverordneten die Administration und besorgen die Rechnungsabnahme durch einen Ausschuß. „Von diesem wird in einem durch Anschläge in der Stadt öffentlich bekannt gemachten Termin, worin jeder Bürger Zutritt hat, die

eingekommene Rechnung abgenommen." Diese letzte Bestimmung ist bei uns nie befolgt worden. Nie hat ein öffentlicher Anschlag, nie ein freier Zutritt der Bürger stattgefunden. Wie es damit an andern Orten bestellt ist, mag auf sich beruhen: für Danzig finde ich eine Erklärung in dem Umstande, daß es in der Zeit der bürgerlichen Reformen vor den Freiheitskriegen so gut wie unter französischer Botmäßigkeit stand; daß es von dem raschen, treibenden Geiste jener Jahre nicht berührt wurde; daß somit die hiesige Bürgerschaft zu der Zeit, als sie das goldene Geschenk der Städteordnung empfing, darauf nicht vorbereitet war und dem Gemeinwesen nicht näher stand als unter dem Regiment der königl. Beamten. Niemand bezeigte Lust, sich mit den Rechenexempeln verwickelter Administrationen zu befassen, und wäre ein Anschlag an allen Straßenecken erfolgt, man wäre davon geblieben. Die höhere politische Bedeutung jenes Gesetzes verstand man nicht zu würdigen. Indessen das ging, so lange es ging. In diesem Jahre wies ein Anonymus im Bürgerblatte nach, daß die veröffentlichte Uebersicht der Kommunal-Einnahmen und Ausgaben von 1843 an unverantwortlicher Oberflächlichkeit litten, und daß die beträchtlichsten Ausfälle und Mehreinnahmen darin mit nichtssagenden Redensarten abgethan wären.

ꝏ Posen, 9. October. — Es hatte sich Anfangs der Woche hier das Gerücht verbreitet, Cardinal Altieri halte sich hier incognito in dem Hause eines Tischler auf, sei seit Sonnabend hier, habe dem Gottesdienste in der Dominikanerkirche (die wirklich spät Abends noch erleuchtet war) beigewohnt, sei aber Montag von der Polizei insinuirt worden unsere Stadt zu verlassen. Bei näheren Nachforschungen hat sich nun aber herausgestellt, daß dies Gerücht falsch ist und wohl nur darauf basirt, daß sich bei jenem Tischler wirklich ein römisch-katholischer Geistlicher aufhält, der von diesem Manne früher an Kindesstatt angenommen, dann aber zur echt römischen Ausbildung nach Rom gegangen und dort längere Zeit geblieben war, indeß seit dem Mai dieses Jahres von dort her wieder hier angekommen, ob in besonderen Aufträgen, läßt sich mehr vermuthen als mit Bestimmtheit angeben. — Vor kurzer Zeit fand in dem nahe gelegenen Städtchen Ryczywol ein Auflauf statt, indem einer unserer Referendarien von Jemand dort per „Czerski" angeredet ward, worauf das Volk dieser strenggläubigen Stadt haufenweise mit Geschrei herbeiströmte, in welcher Absicht wartete der Pseudo-Czerski nicht ab, indem er eiligst den Ort verließ. — Vorgestern ward hier auf offener Straße der Körper eines etwa 6 Monate alten Kindes gefunden, man hat das Nähere bis jetzt noch nicht ermitteln können. Dagegen haben sich die betrübenden Ursachen des Selbstmordes eines rechtschaffenen Bedienten, der 8 Jahre treu bei einem hiesigen Kaufmanne gedient hatte, herausgestellt; dieser Aermste hatte nämlich um ein Mädchen gefreit, sich mit saurer Mühe ein Capitälchen gespart und erfuhr jetzt, nachdem er von kurzer Reise freudetrunken zur Hochzeit zurückkehrte, daß die Ungetreue mit einem andern Liebhaber davon gegangen. Verzweiflung bemächtigte sich des armen Burschen, er dachte gar nicht daran, daß solche Treulose keinen Strick werth ist, nahm sofort seine Entlassung von dem erstaunten Herrn, kaufte einen neuen Strick und hängte sich vorgestern auf dem Wege nach dem Eichwalde auf. Leute, die noch zeitig genug herbeikamen, sahen ihn ruhig hängen und gaben auf die Frage: weshalb sie den Unglücklichen nicht zu rechter Zeit abgeschnitten und so gerettet hätten, die Antwort: „na, wir werden doch so Einen nicht anrühren." Ihr point d'honneur erlaubt ihnen nicht das Gebot der christlichen Liebe zu erfüllen. Es geht oft so mit den Gesetzen der Ehre!

Posen, 9. Octbr. (Voss. Z.) Durch die anerkennenswerthen Bemühungen unsers Polizeipräsidenten v. Minutoli und des interimistischen Polizeiraths Hirsch hat sich auch in unserer Stadt ein Feuer-Rettungs-Verein constituirt, an dessen Spitze 5 unserer achtbarsten Bürger, sowohl Polen als Deutsche, als beste Garantie der segensreichen Wirkungen des Vereins bei vorkommender Gefahr stehen. — Von den bei den früheren Tischler-Unruhen betheiligt gewesenen fremden Gesellen werden fast täglich Einige per Zwangs-Visa in ihre Heimath spedirt, da sie sich noch immer nicht zur Ruhe begeben und den Skandal in der Schenke, so wie das öftere Feiern des blauen Montags in keiner Woche unterlassen können.

Brandenburg, 6. Octbr. (Voss. Z.) Der deutsch-katholischen Gemeinde hieselbst ist durch einstimmigen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung in deren letzten Sitzung die auf dem altstädtischen Kirchhof belegene St. Nicolai-Kapelle, nebst 300 Thaler Baugelder, zum Gottesdienst auf deren Antrag überwiesen worden.

* Carlsruh in Schlesien, 9. October. — Heute fand hier die Vermählung Ihrer Hoheit der Herzogin Marie von Württemberg mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen Carl von Hessen-Philippsthal statt.

Deutschland.

Dresden, 6. Octbr. (L. Z. u. Tagebl.) Obwohl in der letzten Sitzung der I. Kammer sämmtliche Anträge der Deputation über die Angelegenheit der deutsch-katholischen Dissidenten zur Beschlußfassung gekommen waren, füllten doch einige dazu gebrachte Amendements auch heute wiederum die Sitzung aus. Decan Dietrich hielt abermals eine längere Rede; er wolle sich nicht über Angriffe beklagen, wie man es anderseits gethan, seine Kirche vielmehr sei angegriffen worden. Er stellte hierauf das vom Präsident jedoch als besonderer Antrag betrachtete Amendement, daß Diejenigen, die von einer der anerkannten Confessionen zu den „Dissidenten" übertreten wollen, sich von ihrem Pfarrer erst verwarnen und ein Zeugniß hierüber geben lassen, auch der Vorstand der Dissidenten die Zeugnisse von Zeit zu Zeit an's Cultus-Ministerium einsenden müsse. Zunächst bestritt es der Referent Dr. Günther, welcher bemerkte, er wolle die Einleitung der Rede des Decan gänzlich übergehen und sich sogleich zu der Frage selbst, ob den „Dissidenten" wie der Herr Decan, oder den „Deutsch-Katholiken", wie er sie nenne, jene Beschränkung aufzulegen sei, schreiten. Er verneinte sie, weil daraus nur Zwiespalt und Unannehmlichkeiten sich ergeben würden. Dr. Großmann sprach kräftig dagegen, Freiheit des Glaubens sei die Grundlage des Protestantismus, und als Protestant müsse er sich gegen jede beschränkende Maßregel erklären. Auch Dr. v. Ammon sprach sich gegen den Dietrichschen Vorschlag aus. Seine, die protestantische Kirche, halte Keinen, der ihr nicht mit ganzer Ueberzeugung angehöre; die vorgeschlagene Maßregel enthalte Mißtrauen gegen eigene Kraft. Schon Dr. Großmann hatte früher gesagt: die Maßregel sei Mißtrauen gegen die inwohnende Kraft der Wahrheit, und mußte sich deshalb gegen von Welk vertheidigen, der das Mißtrauen für etwas Persönliches hielt. Ein Vorschlag des Grafen von Hohenthal: den Dietrich'schen Antrag an die Deputation zu verweisen, wurde bekämpft von Dr. v. Ammon, welcher sagte: man habe nun den Deutsch-Katholiken „ein kümmerliches Interimistikum" verwilliget, und indem sie nun in ihren kleinen Hafen einziehen wollten, werfe man ihnen noch „Steine entgegen", ferner von Dr. Günther, welcher es für vergebliches Mühen hielt, von den Deutsch-Katholiken abzuschrecken, denn wenn ein Römisch-Katholik oder ein Protestant dennoch zu ihnen sich hielte, trotz des Dietrich'schen Vorschlags, wenn dieser auch Gesetz würde, so könne der Staat es dennoch nicht hindern, er habe keine Mittel dagegen, das Gesetz könne kein Präjudiz enthalten und sei jedenfalls vergeblich; unterstützt dagegen hauptsächlich von v. Posern, v. Friesen, v. Welk und auch Dr. Großmann und endlich mit 16 Stimmen gegen 13 angenommen.

Dresden, 7. October. (L. Z.) Die II. Kammer nahm heute den Gesetzentwurf des neuen Maßsystems unter dem Vorbehalte: „es wolle die Staatsregierung über den Zeitpunkt der Einführung des Gesetzes, so wie über die inmittelst vielleicht nöthig werdenden Modifikationen der Maßordnung die Zustimmung einer späteren Ständeversammlung einholen", mit 44 Stimmen gegen 21 an. Den Vorbehalt hatte die außerordentliche Deputation der II. Kammer, am Schlusse ihres Berichts beantragt. In der Besorgniß jedoch, dieses wichtige Gesetz könne, indem dessen Einführung bei einer späteren Ständeversammlung zu berathen sein würde, wiederholten Schwierigkeiten begegnen, die schon wegen des Zeitverlustes dem Lande nachtheilig sein müßten, schlug der Abg. Brockhaus ein Amendement vor, des Inhalts: „die Kammer möge die hohe Staatsregierung ersuchen, die Verhandlungen mit den übrigen Zollvereinsstaaten nach Art. 14 des Zollvertrages vom 30. März 1833 fortsetzen; wenn aber bis zur nächsten Ständeversammlung ein Erfolg nicht erreicht worden, das Gesetz ohne Weiteres einführen." Dagegen erhob sich als Mitglied der Deputation der Vicepräsident Eisenstuck, der sich von den Verhandlungen keinen großen Erfolg versprach und der Abg. Dr. Geißler, der in dem Brockhaus'schen Amendement eine Gefährdung des Gesetzes dadurch sah, daß, wenn dasselbe angenommen würde, die Majorität dem Minoritätsgutachten beitrete und consequenterweise mit demselben gegen das Gesetz selbst stimmen müßte. Diesem Einwand widersprach der Abg. v. Thielau, welcher, von der Wichtigkeit des Gesetzes überzeugt, das Brockhaus'sche Amendement und mit ihm die Annahme des Gesetzes selbst der Kammer dringend empfahl. Staatsminister von Falkenstein wünschte allerdings die Einführung des Gesetzes sobald als möglich zum Besten der arbeitenden Klassen. Abgesehen von dem Zeitpunkte seiner Einführung sei die gründliche Berathung desselben wünschenswerth gewesen, theils um eine sichere Basis für die Unterhandlungen mit anderen Staaten zu gewinnen, theils um seine Einführung im Volke zu begünstigen. Was den Zeitpunkt der Einführung anlange, so habe die Regierung zwar dem Wunsche der Deputation gemäß zugestanden, zuvor die Zustimmung der Stände einholen zu wollen. Beantrage jedoch das Brockhaus'sche Amendement die Einführung im Falle erfolgloser Unterhandlungen mit den Zollvereinsstaaten schon vor dem nächsten Landtage, so sei es wünschenswerth, den Zeitpunkt lieber ganz der Regierung anheim zu stellen, da derselben jener Zeitpunkt, möglicherweise als zu nahe, ungeeignet erscheinen könnte. Das Brockhaus'sche Amendement wurde zwar mit der geringen Majorität von 3 Stimmen (34 gegen 31) abgeworfen, liefert aber demohngeachtet einen Beweis, welche Geltung sich das Gesetz im Verlaufe der Debatten verschafft hat.

Dresden, 7. Octbr. (Leipz. Tagebl.) In der heutigen Sitzung der II. Kammer wurde eine Petition der Deutsch-Katholiken aus Leipzig vom Abg. Joseph zur seinigen gemacht. Er sagte unter Anderm: die Sache der Deutsch-Katholiken sei der Kammer schon durch die warme Sympathie fast aller Mitglieder der evangelischen Kirche empfohlen. Es werde Feststellung ihres politisch-kirchlichen Seyns erwartet, und keineswegs der Kammer zugemuthet, einen Richterstuhl in Glaubenssachen zu besteigen; die Kammer wird dies auch um so weniger wollen, als sie bis auf Ein ehrenwerthes Mitglied aus Andersgläubigen bestehe. Es genüge zu wissen, daß ihre Lehre eine christliche der Liebe sei; wenn in ihr Elemente des Unfriedens, des Hasses oder gar der Verketzerung vorkämen, so würde es eines finsteren Jahrhunderts bedürfen, als des unseren, um selbst nur bis auf den Standpunkt zu gelangen, den man bis jetzt den Deutsch-Katholiken eingeräumt, sie würden nicht den freudigen Zuruf gebildeter Völker gehört haben, und er selbst würde keine Stimme hier zu gewinnen suchen, um sie gegen ihren schlimmsten Feind, die jesuitisch-heuchlerische Theilnahme zu schützen. Er bat um schleunige Beschlußfassung in dieser Sache, wenn ihr Weg, von priesterlichem Parteithum nicht mehr gehemmt, sie nur erst in die Kammer geführt habe.

Dresden, 7. Octbr. (Spen. Z.) Aus dem Bericht, welchen die zur Untersuchung der blutigen Ereignisse in Leipzig niedergesetzte Commission abgestattet hat, gehen drei wichtige Thatsachen unbedingt und von der Regierung selbst anerkannt, hervor. Die erste, daß kein Grund vorgelegen hat, an dem guten, dienstbeflissenen Geist der Communalgarde irgend zu zweifeln und deshalb ihre constitutionelle Verwendung hintanzusetzen, die zweite, daß das Militär nicht von dem Prinzen Johann, sondern von der obersten Civilbehörde, der Kreisdirection, requirirt worden ist und die dritte, daß das Feuern ohne eigentlichen Spezialbefehl von Oben her, nur in Folge des militärischen Dienstreglements erfolgt ist. Was insbesondere den letzten Punkt betrifft, so zeigt der Minister des Innern an, daß er darüber mit dem Kriegsminister in Verhandlung getreten und gemeinschaftlich beschlossen worden sei, der competenten Militärbehörde — also einem Kriegsgericht — die Frage zur Prüfung vorzulegen, ob der das eine Peloton zum Feuern commandirende Offizier, ein Lieutenant Vollborn, allenthalben den militärischen Vorschriften gemäß gehandelt habe.

Dresden, 9. October. (D. A. Z.) Die erste Kammer eröffnete die gestrige Sitzung mit der Berathung des Berichts der ersten Deputation über den, den Schutz musikalischer und dramatischer Werke betreffenden Gesetzentwurf. Zu besonderer Debatte gab der Gegenstand keinen Anlaß. Das Gesetz wurde mit den Deputations-Gutachten einstimmig angenommen. Bei der hierauf stattfindenden Wahl zweier Mitglieder zum Staatsgerichtshof fiel die absolute Stimmenmehrheit auf den Staatsminister Nostiz und Jänkendorf und den Appellations-Gerichts-Präsident Dr. Beck in Leipzig.

†* Dresden, 9. October. — Aus Leipzig ist u. A. an die Ständeversammlung eine Beschwerdeschrift gerichtet worden, welche drei höchst wichtige Gegenstände umfaßt. Die Beschwerdeführer bringen nämlich, von dem Grundsatze ausgehend, daß die Aufrechterhaltung der Verfassung die heiligste Pflicht des Staatsbürgers sei, folgende Punkte, die sie mit dem Inhalte der Verfassungsurkunde nicht in Einklang zu bringen vermögen, zur Erwägung der Ständeversammlung: 1) die in der Bekanntmachung vom 17. Juli und in den Verordnungen vom 19. Juli und 26. August d. J. getroffenen Anordnungen; 2) die dermalige Ausübung der Preßpolizei und 3) das unentschiedene und mangelhafte Einschreiten der Regierung gegen jesuitische Umtriebe. Sie basiren die erste auf § 32 unsrer Verfassungsurkunde, welcher jedem Landeseinwohner „völlige Gewissensfreiheit", also unbegränzte zusichere. Grenzen derselben könne nur ein mit Zustimmung der Stände erlassenes Gesetz ziehen. Ein solches existire nicht. — Die ungesetzliche Verwaltung der Preßpolizei finden sie in den geheimen Instructionen der Censoren, wie man solche deutlich in dem Verbote über die Freiberger Angelegenheiten, oder über die von Sachsen bei Rothschild gemachte Anleihe etwas zu schreiben, wahrgenommen habe; ferner im Widerspruche eines § des Preßgesetzes mit § 31 der Verordnung dazu vom 5. Febr. 1844; so wie darin, daß die Ministerien, wenn sie in einer Druckschrift etwas nach

ihrer Ansicht Anstößiges fänden, darüber mit dem Ministerio des Innern communiciren und dann dieses im Wege der Verordnung die Unterbehörden anweisen ließe, die Verfasser zu ermitteln. (Sie belegen dies mit Beispielen). — Den mangelhaften Schutz gegen jesuitische Umtriebe beweisen die Beschwerdeführer damit, daß der Altar mit den Reliquien Loyala's und Xaver's der Verfassung zum Trotze in Annaberg noch stehe, die Bruderschaft zum unbefleckten Herzen Maria's in der Lausitz noch immer vorhanden sei. Schließlich geben die Beschwerdeführer den Ständen anheim, ob sie mit ihren übrigen Schritten, auch eine förmliche Versetzung der betreffenden Herren Minister in Anklagestand verbinden wollen. — Ueber den Erfolg dieser gewichtigen Beschwerden berichten wir seiner Zeit. — Eben ist als Beilage zu dem Hallischen Courier eine Widerlegung des zur Rechtfertigung und Vertheidigung der Verordnungen der evangelischen Staatsminister vom 17ten und 19. Juli in den öffentlichen Sitzungen vom 15. Sept. gehaltenen ministeriellen Vortrags erschienen, die zwar kurz, aber gelungen und schlagend ist. Sie ward auch den Ständen überreicht. Daß jenes Exposé noch mehr schlagende Widerlegungen finden wird, steht zu erwarten. Daß aber die sächsische Censur eine solche Gegenerklärung bereits gestrichen haben soll, glauben wir kaum, denn es könnte dies doch gewiß nicht in der Absicht der Regierung liegen.

Leipzig, 7. October. (Magd. Z.) Ungeachtet der ansehnlichen Sammlung für den hiesigen Neubau der römisch-kathol. Kirche haben deren Vorsteher in diesen Tagen eine Aufforderung an die kathol. Meßfremden erlassen, um sie mit Beiträgen zur neuen Kirche und Schule zu unterstützen, deren Resultat nun erwartet werden muß. — Von der Polizei vernimmt man, daß die meisten Meßverkäufer königl. preuß. Unterthanen sind, auch in der gegenwärtigen Messe. — Es wird beklagt, daß auf dem der Ministerial-Bekanntmachung beigegebenen Situationsplane des Roßplatzes sich einige Unrichtigkeiten befinden. Das 7te und 8te Peloton des Militairs, welches unter dem sogenannten Auftritt des Gruner'schen Gartens aufgestellt war, stand der Promenade weit ferner, als der Situationsplan zeigt, da der Roßplatz sich nach Westen zu keineswegs so sehr einengt, als der Situationsplan angiebt.

Leipzig, 9. October. — Die Stimmung zeigte sich dem Berichte der Untersuchungs-Commission abgeneigt. Die Abtheilung der Communalgarde, welche in demselben Lob erhält, hat sich vorgestern versammelt, um in einer Erklärung dieses Lob von sich abzulehnen. Sie habe sich verhalten, wie ihre übrigen Kameraden und diese eben so wie sie. Die Abtheilung, über welche in dem Berichte Tadel zu lesen ist, hat sich gleichfalls versammelt, um bezügliche Schritte zu thun. Die gelobte besteht vorzugsweise aus der sogenannten Honoratiorenklasse. Die Mehrzahl der Bürger blickt mit sehr großem Vertrauen auf die Verhandlungen der zweiten Kammer und jedes kräftige Wort, das im Ständesaal gesprochen wird, circulirt hier schnell. Herr Robert Blum ist zwei ganze Tage auf dem Kriminalamte verhört worden.

Karlsruhe, 4. October. (Oberrh. Z.) Die Herren Prof. Welcker in Heidelberg, Literat W. Schulz in Zürich und Buchhändler A. Knittel sind in Folge der Beschwerde der großh. hess. Regierung und auf die Klage des Staatsanwalts „wegen der durch die Presse verübten Schmähung und Beleidigung der großherzogl. hessischen Regierung", in der Schrift „Geheime Inquisition, Censur und Cabinets-Justiz im verderblichen Bunde. Schlußverhandlung mit vielen neuen Aktenstücken über den Prozeß Weidig. Von Wilhem Schulz und Karl Welcker. Karlsruhe, Druck und Verlag von G. Braun. 1845", auf den 24. October d. J. zur Voruntersuchung auf das hiesige Stadtamt vorgeladen worden, da dasselbe erkannt hat, es sei Grund zur Verfolgung des angezeigten Verbrechens vorhanden.

Aus dem Hegau, im Großherzogthum Baden, 3. October. (Oberrh. Z.) Vorgestern fand im Landkapitel Engen die Herbstconferenz für die Geistlichkeit statt, in welcher der Receßbescheid des hochwürdigen Ordinariats auf die unterm 15. April d. J. in Engen stattgefundene Berathung, die religiösen Wirren unserer Zeit betreffend, vorgelesen wurde. Es kostete Mühe, zum Ende dieses bereits 6 Bogen umfassenden Manuscripts zu gelangen. Wohl darf man es behaupten, daß auch nicht ein einziger der Capitulare in der Versammlung sich vorfand, den der Inhalt dieses Receßbescheides und der darin durchwehende Ton nicht mit Wehmuth und Schmerz erfüllte. Wohl Keiner, der an der Versammlung Theil nahm, fühlte das Eine oder Andere im Sinne, sondern nur die innerste Ueberzeugung, daß es noth thue, Mittel zu ergreifen, ferneren Spaltungen in der katholischen Kirche zu begegnen, war die Triebfeder der früher gestellten Wünsche. Nach längerer Berathung wurde hierauf der einstimmige Beschluß gefaßt, Folgendes zu Protokoll zu nehmen und in ehrerbietigster Ergebenheit an das hochwürdige Ordinariat einzusenden: „Da die in der Conferenz vom 15. April d. J. von uns gefaßten Wünsche und Beschlüsse aus innerster Ueberzeugung hervorgingen und da wir nichts Arges im Sinne, in denselben bloß die Mittel erblicken, weiteren Spaltungen in der katholischen Kirche zu begegnen, so können wir auch heute dieselben nicht widerrufen und bedauern sehr, daß wir in unsern Absichten verkannt wurden; namentlich als bewegten wir uns auf unkirchlichem Boden, oder beabsichtigen wir, ein Schisma hervorzurufen, und wir sind bereit, auf höchstes Verlangen die von uns zum Vorschlage gebrachten Mittel als mit dem Geiste des Evangeliums und den kirchlichen Instruktionen übereinstimmend wissenschaftlich zu begründen. (Folgen sämmtliche Unterschriften."

Worms, 5. October. (Mannh. J.) Heute fand hier im Freien der bereits früher angekündigte deutsch-katholische Gottesdienst statt. Johannes Ronge, Kerbler und Hieronimi leiteten die feierliche Handlung. Aus Grünstadt, Neustadt, Frankenthal, aus Mannheim und der ganzen Umgegend waren zahlreiche Schaaren herbeigeeilt.

Worms, 5. October. (F. J.) Die Folgen des Besuches von Ronge lassen sich gar nicht berechnen. Seit den Zeiten der Reformation hat wohl kein solches Zusammenströmen von Menschen hier stattgefunden. In der Nachbarschaft der Stadt haben fast von allen Orten Beitrittserklärungen stattgefunden, so daß die Zahl der Unterzeichner um mehr als 50 gewachsen ist. Tausende tragen die Keime der Reformation in die Nähe und Ferne weiter, die bald zur gedeihlichen Saat aufschießen werden. Ein erhebender Augenblick war es, als der Reformator auf dem Marktplatz der Stadt hielt, wo vor 300 Jahren Luther gestanden. Er fühlte die Wichtigkeit des Augenblicks und brachte, umgeben von den Tausenden, den Manen Luthers ein Lebehoch. — Heute ist Ronge wieder abgereist. Ueber 200 Bewohner von Worms, theils Glieder der Gemeinde, theils unsere thätigen evangel. Festordner, aber auch viele Damen, begleiteten ihn bis Gernsheim, wo ihn eine Darmstädter Deputation in Empfang nahm. Kerbler wird noch bis morgen in unserer Mitte verweilen. Hieronimi ist mit Ronge nach Darmstadt.

Darmstadt, 3. Octbr. (A. Z.) In der heutigen Sitzung der deutschen Philologen wurde für das nächste Jahr Jena als Ort der Zusammenkunft bestimmt.

Darmstadt, 5. October. (Fr. J.) Man hatte von Seiten des Vorstandes der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde alle Vorkehrungen getroffen, um bei der Anwesenheit des Herrn Ronge, der morgen hier erwartet wird, einen Gottesdienst im Freien abhalten zu können. Doch heute ist, ganz unerwartet dem Vorstande der deutsch-katholischen Gemeinde ein Ministerial-Rescript zugefertigt worden, wonach die beabsichtigte Abhaltung des nächsten Gottesdienstes im Freien „aus polizeilichen Gründen" untersagt wird. Es wird daher nur eine gottesdienstliche Versammlung im Saale des Darmstädtischen Hofs bei einer verhältnißmäßig weit kleineren Zahl stattfinden können.

Darmstadt, 5. Oct. (F. J.) Nach einem amtlichen Erlaß vom 24. v. M. sind auf die Mitglieder der Religionsvereine der sog. Deutschkatholiken einstweilen diejenigen Normen und Vorschriften zur Anwendung zu bringen, welche sich in Bezug auf die Mitglieder besonderer Sekten der christlichen Religion, z. B. der Mennoniten und Insp'rirten, in Wirksamkeit befinden und somit liegt den Mitgliedern dieser Religionsvereine die Verpflichtung nach wie vor, ob, ihre Kinder eine der öffentlich angeordneten Volksschulen besuchen und an dem darin ertheilt werdenden Unterrichte, mit Ausnahme des Religionsunterrichts, Theil nehmen zu lassen und bleibt denselben zu diesem Ende die Wahl zwischen den einschlagenden kath. und evangel. Volksschulen überlassen; hinsichtlich des Religionsunterrichts ist von einer directen Einwirkung der Staats- und Kirchenbehörden vor der Hand zu abstrahiren und es in den freien Willen der betreffenden Eltern zu stellen, ob und in wie fern ihre Kinder an dem in den öffentlichen Schulen ertheilt werdenden Religionsunterrichte Antheil nehmen sollen oder sie hierfür in anderer Weise sorgen wollen.

Darmstadt, 7. Oct. (Fr. J.) Die heutige gottesdienstliche Feier unserer deutsch-katholischen Gemeinde gewann durch die Anwesenheit der Herren Ronge und Dowiat einen ganz hehren Charakter, welcher sich auch in den Reden der beiden Männer, den gediegenen Ausflüssen der Religion Christi, die das Princip der Humanität als ihr innerstes Wesen, als ihren eigentlichen Kern erkennt, in erhebender Weise offenbarte. — Wie wir so eben mit Bedauern vernehmen, so haben gestern in Gernsheim, aus Veranlassung von Ronges Durchreise, nachdem derselbe mit seiner hiesigen zahlreichen Begleitung die Stadt passirt hatte, einige Händel zwischen den zurückkehrenden Wormsern und Einwohnern von Gernsheim stattgefunden. — Gestern wurde folgendes, von der großh. Kreisrathsbehörde ausgegangene Publikandum in den Wohnungen vertheilt: „Vorgänge an andern Orten des Großherzogthums haben die höchste Staatsbehörde veranlaßt, alle und jede öffentliche Demonstration in Beziehung auf den Prediger Ronge bei seiner Anwesenheit dahier zu untersagen was man zur Nachachtung zur öffentlichen Kenntniß bringt." Unser Publikum dachte an keine sogenannte öffentliche Demonstration, wohl aber an einen herzlichen Empfang des verehrten Mannes, den es ihm auch in der That mit wahrem Enthusiasmus bereitete.

Freiburg, 6. October. (Fr. J.) Gestern ist Herr Stehle, Redacteur der hiesigen Oberrheinischen Zeitung, von der römisch-katholischen zur deutsch-katholischen Kirche übergetreten.

Offenbach, 6. Oct. (Fr. J.) Hier setzen sich die Einschreibungen bisheriger römischer und seit kurzem auch protestantischer Confessionsgenossen in die deutsch-katholische Gemeinde ununterbrochen fort.

Aus dem Lauenburgischen. (Voss. Z.) Die nachstehende Eröffnung an Ritter- und Landschaft des Herzogthums enthält die königl. Entscheidung in der bekannten unser Land so lebhaft interessirenden Eisenbahnsache: „Da Wir aus höheren Staatsrücksichten es bedenklich finden müssen, die Eröffnung neuer Handelswege zu gestatten, welche dem Verkehr eine den allgemeinen Handels-Interessen des Inlandes nachtheilige Richtung geben könnten und Wir Uns zur Zeit nicht davon haben überzeugen können, daß die Wohlfahrt Unseres Herzogthums Lauenburg durch die Erbauung einer Eisenbahn von Büchen über Mölln nach Lübeck bedingt sei, so wollen Wir Allerhöchst, daß den zu diesem Zwecke in Lübeck, Mölln und Lauenburg zusammengetretenen Comitee's auf ihr Gesuch, die gedachte Eisenbahnlinie nivelliren lassen zu dürfen, zu erkennen gegeben werde, daß diese Bitte nicht bewilligt werden könne. Dagegen legen Wir ein besonderes Gewicht auf die Herstellung einer Verbindung Unserer Stadt Lauenburg mit den im Königreiche Hannover zu erbauenden Eisenbahnen, welche auch durch die Wahl der Richtung auf Lauenburg die Berlin-Hamburger Eisenbahn und folgeweise sowohl die Nordsee als die Ostsee würden erreichen können."

Oesterreich.

Innsbruck, 3. Octbr. — Gestern verließen Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland mit Ihrer durchlauchtigsten Tochter unsere Stadt und setzten Ihre weitere Reise über Botzen, Trient und Verona weiter nach Italien fort.

Russisches Reich.

Man schreibt aus St. Petersburg am 25. Septbr.: Einem unverbürgten Gerüchte zu Folge, beabsichtigen der Kaiser und der Großfürst Thronfolger, nach Beendigung der Militair-Revüen in Elisabethgrad und Wosnesensk, sich über Galizien und Oesterreich nach Triest, und von dort zur See nach Pisa oder Neapel zu begeben, um daselbst Ihre Majestät die Kaiserin zu empfangen. Demselben Gerüchte zu Folge würde auch der Großfürst Constantin aus dem griechischen Archipel nach Italien reisen.

Von der polnischen Grenze, 24. Sept. (Brem. Z.) Wie man aus Warschau erfährt, sind dort unlängst wieder mehrere junge Gefangene aus der Citadelle abgeführt worden, nämlich 10 nach dem Kaukasus

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 239 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 13. October 1845.

(Fortsetzung.)

und 7 nach der Festung Zamosc. Die Citadelle war vor der letzten Anwesenheit des Kaisers, nach dem Abgang eines bedeutenden Transports junger sogenannter politischer Verbrecher (meistens Studirende) ziemlich leer geworden, indeß nicht auf lange Zeit, denn es war den Behörden wieder gelungen, durch die Aufspürung einer neuen Verschwörung — an welche übrigens Niemand in Polen glaubt — dem Kaiser einen Beweis ihrer Wachsamkeit zu geben und jene Kerker zu füllen. Die oben erwähnten Gefangenen gehörten zu den am wenigsten schuldig Befundenen und ihre Strafe zu der mildern; noch sind 53 übrig, die vor das Kriegsgericht kommen und wohl größtentheils für die Bergwerke, wo sie kein Tageslicht, und nach Sibirien, wo sie kaum ein Menschenantlitz mehr schauen werden, bestimmt sind. Geht dies so fort, so wird der russische Czaar in Polen endlich nur über Greise und Frauen zu herrschen haben, die sich freilich gegen ihn nicht auflehnen, ihm aber auch nicht dienen können. Nichts war so geeignet die Ausbrüche des Hasses gegen die russische Regierung zu unterdrücken, als die Erbauung der Citadelle von Warschau, gleichsam eines Vorzimmers von Sibirien, aber auch nichts so gemacht, um den Haß selbst in allen Ständen heimlich zu nähren. Das Volk spricht von dem Commandanten der Citadelle mit eben solcher Erbitterung wie von dem Chef der geheimen Polizei in Polen, und der gemeine Mann segnet sich und schlägt ein Kreuz, wenn er an ihr vorübergeht, als glaubte er die Hölle zu erblicken.

Frankreich.

Paris, 5. October. — Der **Moniteur Algerien** vom 30. September berichtet, daß in der Subdivision von **Tlemcen** eine allgemeine Schilderhebung bei den Stämmen an der westlichen Grenze stattgefunden. General Cavaignac, welcher sich mit einer 1300 Mann Infanterie starken Colonne nach dem District der Traras begeben, hatte zwei heiße Gefechte zu bestehen; in einem derselben wurde der Bataillonschef Peyragai getödtet. Der Obristlieutenant Montagnac unternahm am 21. von Djemmaa Ghazaouet aus auf die Bitte der benachbarten Stämme, welche von Reuterschwärmen Abd-el-Kaders bedroht zu sein vorgaben, mit 450 Mann einen Zug in der Richtung von Nedroma. Er wurde von den Stämmen selbst, welche ihn um Hülfe angerufen, in einen Hinterhalt gelockt; er sah sich nahe an der Grenze plötzlich von **Abd-el-Kader**, der alle seine Streitkräfte und zahlreiche Contingente der nicht unterworfenen maroccanischen Grenzstämme bei sich hatte, umzingelt und angegriffen; die kleine Colonne Montagnac's wurde fast ganz vernichtet. Gleich nach Eintreffen dieser Nachrichten in Algier schiffte sich der interimistische Generalgouverneur Lamoricière an Bord des „Tartare" mit einem Bataillon nach Oran ein, und an Bord des „Euphrate" und des „Etna" folgten ihm unverzüglich noch mehrere Bataillone.

Es scheint entschieden, daß eine Expedition abgehen soll, die **Hovas** auf **Madagascar** zu züchtigen. Mehrere Blätter geben bereits Einzelheiten über den Plan, welchen die Minister dabei zu befolgen vorhaben. Indeß ist es noch durchaus ungewiß, ob, wie versichert wird, der Prinz von Joinville das Commando der Expedition übernehmen soll. Jedenfalls wird der **Vergeltungs- oder Rachezug** kein **combinirter** sein; man wird vermeiden, mit den Engländern gemeine Sache zu machen. — Den 7ten October hat das Haus **Rothschild** zehn Mill. Franken, als die **elfte** Einzahlung für das Anlehn von 200 Mill. an den Staatsschatz abzuliefern. — Der Moniteur meldet die Ernennung acht neuer Pairs.

Das „**Journal des Débats**" widmet den Vorgängen in Italien einen zweiten ausführlichen Artikel, dessen Tendenz im Wesentlichen dahin geht, eine gewisse Sympathie für die politische Fortentwickelung jenes Landes kund zu geben, zugleich aber abzurathen von unbesonnenen gewaltthätigen Bewegungen, die nur geeignet sind eine Besserung der Lage zu hemmen und den Urhebern und Theilnehmern solcher tollkühnen Schilderhebungen Verderben zu bereiten. Im Eingange zeigen die „**Debats**", mit welcher Unüberlegtheit die Malcontenten auch bei ihrem neulichen Versuche wieder verfahren sind. Die „**Debats**" wünschen, daß die Rathschläge der Erfahrung endlich Männern, die, obwohl ohne Zweifel das Wohl Italiens wünschend, doch viel dazu beigetragen, den Zustand dieses schönen Landes zu verschlimmern, die Augen öffnen möchten; seit fünfzehn Jahren seien von den italienischen Liberalen bedeutende Opfer gebracht worden und diese hätten nur dazu gedient die Uebel dieses Landes noch zu verschlimmern. „Zu jeder Zeit, sagt das ministerielle Blatt, haben wir mit einem besondern Interesse die Angelegenheiten Italiens betrachtet, dessen Geschichte seit mehreren Jahrhunderten so zu sagen die unsrige ist, und welches alle edelmüthigen Herzen frei, glücklich und mächtig sehen möchten. Aber Wünsche reichen in der Politik nicht hin, und man gestaltet die Karte von Europas nicht mit Empfindungen um. Annehmen, daß man mittels kleiner, unablässig wiederholter und stets ohnmächtiger Erhebungen die politischen Verhältnisse der Halbinsel werde ändern können, heißt den Beweis dafür liefern, daß man zugleich den Zustand Europas und den Italiens nicht kennt, Europas, welches Ruhe will und den Fortschritt nur vom Frieden erwartet; Italiens, welches, es hat dies gezeigt, nicht geneigt ist, große Opfer für politische Theorien zu bringen. Nach 1830 schien ein Principienkrieg Europa zu bedrohen, und man konnte einen Augenblick glauben, Frankreich einerseits und die absoluten Regierungen andrerseits würden ihr Va-tout spielen. Der Sturm, nachdem er dumpf gerollt, besänftigte sich wieder. Europa machte Frankreich bedeutende Concessionen, und das belgische Volk, welches sich mit Entschlossenheit erhoben um sich der holländischen Herrschaft zu entziehen, sah seine Unabhängigkeit anerkannt. Wenn damals, wo so viel ernste Fragen eine rasche Lösung erwarteten, sämmtliche italienischen Provinzen, welche nicht unter der unmittelbaren Herrschaft Oesterreichs stehen, sich aus freiem Antriebe erhoben, und von Turin bis Palermo den festen und einstimmigen Willen gezeigt hätten, die Zeitverhältnisse zu benützen, um Italien zu regeneriren, so hätte, dafür wäre Alles zu wetten gewesen, ganz Europa eine solche Kundgebung in große Berücksichtigung genommen, und wir sind der Meinung, daß man trotz der Unzufriedenheit einiger der Großmächte des Continents dennoch den Krieg vermieden und Frankreich an der Grenze der Alpen Das erhalten haben würde, was es an der Nordgrenze erhielt. Allein nichts der Art erfolgte. Die Italiener konnten sich nicht verständigen, und nach einem Verlaufe von 6 Monaten, als der Krieg mehr und mehr unwahrscheinlich wurde, brachten sie es nur zu einer partiellen Insurrection, die sich auf kleine Staaten beschränkte, an welcher weder Piemont noch Neapel Theil nahmen und die, anstatt der Ausdruck einer großen nationalen Gesinnung zu sein, vornämlich gegen die schlechte Verwaltung gewisser italienischer Regierungen gerichtet schien." Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge eine Insurrection in Italien unternehmen, heißt Opfer hinliefern, ohne einmal die Sympathien der übrigen Völker lebhaft rege zu machen." — Der übrige Theil des Artikels des „**Débats**" ist der Ausführung der Ansicht gewidmet, daß vor Allem eine Reform der Civilverwaltung in den italienischen Staaten ins Leben zu rufen sei; dies sei zwar nicht leicht, aber möglich und ausführbar, und zwar ohne gewaltsame Erschütterung und ohne Revolution.

Spanien.

Madrid, 29. Sept. — Es ist jetzt gewiß, daß die **Cortes** nicht vor Mitte December zusammenkommen werden. Herr **Thiers** war zu Cadix angekommen; er gedachte mit dem ersten Packetboot nach **London** abzugehen. — Die **Universitäten** zu Barcelona, Madrid, Sevilla, Valencia, Sanct Jago, Grenada, Oviedo, Salamanca, Valladolid, Saragossa, und die ärztliche Facultät zu Cadiz, sollen reorganisirt werden.

Großbritannien.

Persien soll, den **Times** zufolge, nach den Aeußerungen persischer Agenten, welche sich in Herat aufhalten, um mit Yar Mohamet zu intriguiren, ganz den Intriguen Rußlands preisgegeben sein, mit welcher Macht es einen Frieden auf 30 Jahre abgeschlossen hätte, während welcher Zeit Rußland der persischen Regierung gegen alle ihre Feinde und Gegner in Central-Asien beizustehen verspreche. Dabei soll die Unabhängigkeit Persiens durch diesen Vertrag aufgeopfert sein, und vornehmlich wird ein Artikel desselben hervorgehoben, der Rußland die Hälfte der persischen Eroberungen zuerkenne. Der jetzige Schah von Persien ist als ein zu wichtigen Maßregeln unfähiger Mann bekannt, dessen Tod wahrscheinlich die Quelle vieler Intriguen, vielleicht auch vieles Blutvergießens werden wird.

Schweiz.

Waadt. Den 28. September fand in **Yverdon** eine Versammlung von Bürgern statt, welche zum Andenken Pestalozzi's die Gründung einer landwirthschaftlichen Schule zu Gunsten armer Kinder beschlossen. So werden sich also zu Ehren jenes großen Kinderfreundes zwei lebende Denkmäler erheben, das eine in der deutschen, das andere in der welschen Schweiz.

Luzern, 5. Oct. (Eidg. Z.) Das heute versammelte Criminalgericht hat den Joseph Ulmi von Escholzmatt und Jost Barth von Sursee, welche beklagt waren, als Hauptleute (Compagniecommandanten) den zweiten Freischaarenzug mitgemacht zu haben, nach zweistündiger Berathung zum Tode mittelst Erschießens verurtheilt. Daß der Gr. Rath in beiden Fällen Begnadigung eintreten lassen wird, unterliegt keinem Zweifel.

Luzern, 4. October. (Z. Z.) Die Schwarzen müssen Roth werden oder verderben, das ist noch immer die Losung der Luzernschen Behörden. Mit nächstem wird man daher an die Eintreibung der 433,000 Frkn. gehen, welche der große Rath als Kläger und Partei ohne richterliches Urtheil **sich selbst** zugesprochen hat, und zwar nicht etwa aus Unkunde, sondern im vollsten Bewußtsein des **Unrechts** und der **Verfassungswidrigkeit**. Bereits wurde dem Vormund des Dr. Steiger verdeutet, die drei gegenwärtig leer stehenden Wohnungen desselben nicht zu vermiethen, auf daß der Staat freie Hand behalte. Indessen wachsen täglich auch neue Hoffnungen auf einen besseren Zustand hervor, nicht sowohl aus dem festen Zusammenhalten der Liberalen, sondern aus der Uebertreibung, wodurch des Landes Wohl vernichtet wird, um einer doppelten Fremdenherrschaft Platz zu machen, einer geistlichen Herrschaft der **Jesuiten** und einer weltlichen Herrschaft sämmtlicher zusammengetriebener **Apostaten** der Schweiz. Siegwart, ein Urnerschwarzwälder, ist Schultheiß und Polizeidirector; Ingenieur Müller, ein Urner, ist Regierungsrath und Präsident der Baukommission; ein anderer Urner ist Bauinspector des Staates. Oberst Elgger, ein verarmter Aargauer, hat mit 1400 Fr. Gehalt eine Oberaufsichtsstelle über die Militair-Instruction; Ullmann aus dem Thurgau ist Instructor der Milizen; Ammann, ebenfalls aus dem Thurgau, ist wohlbezahlter Verhörrichter. Die Professoren, welche Luzerner Bürger waren, sind **fast alle entfernt**, dagegen hat man drei **intriguante** Zuger Geistliche, Stokker, den Gubelprediger, und Hürlimann, eine ächte Jesuitennatur, neben dem obskuren Bannwart angestellt. Ein vierter Zuger, Kaplan Zürcher, schreibt die Kirchen-Zeitung. Arnold, ein unwissender, aufgeblasener Urner, lehrt Philosophie; Giger, einer, den man wegen Unbrauchbarkeit in Chur mit vielen Freuden entließ, ist ebenfalls Professor am Gymnasium. Fuchs, der ehemalige Reformator, wetteifert mit den Jesuiten in Verbreitung ultramontanen Aberglaubens. Ulrich, ein Muotthathaler, schreibt die katholische Staatszeitung. In den Händen solcher, aus allen Weltgegenden zusammengewürfelten Menschen liegt das Schicksal der Luzerner. — In eine neue Epoche scheint auch die Geschichte von Leu's angeblicher Ermordung zu gelangen, in den Zeitraum der Aufheiterung. Allgemein geht die Sage, die Frau des Verunglückten rede nun unverholen, „Leu habe sich selbst erschossen!" Ebenso soll dieses schon öfters den Dienstboten des Leu'schen Hauses entfahren sein. In der Umgegend von Hochdorf nimmt der Glaube an den verübten Selbstmord immer mehr überhand, und obgleich stets neue Verhaftungen vorgenommen werden, während man andere früher als Mörder Eingezogene wieder entläßt, so glaubt Niemand, als etwa so ein stockrother Fanatiker an einen Meuchelmord und überall ist die Wuth für den Götzendienst des Jesuitenberufers erkaltet. Daß bereits für die Behörden eine bedenklichere Stimmung eintritt, zeigt die überall eintretende Scham und Reue, welche die Landstürmer über ihren früheren Fanatismus befällt.

Urschweiz, 1. Octbr. (A. Z.) Dieser Tage traf Hr. v. Philippberg, kaiserl. österreichischer Geschäftsträger, in Luzern ein und hielt mit den dortigen Magistraten Rücksprache. — Der päpstliche Stuhl hat auf Ansuchen der Regierung von Luzern eine dreijährige Dispense vom Fastengebot für die Samstage den Bewohnern des Kantons ertheilt.

Italien.

Rom, 28. Sept. (A. Z.) Gestern kamen Courriere von dem Cardinal-Legaten Della Genga aus Pesaro und dem Cardinal-Legaten Gizzi aus Forli an. Der eine hatte Schweizertruppen mit Artillerie, der andere einige Bataillone Linientruppen auf Rimini marschiren lassen. Nach ihren Berichten sind die Truppen vom besten Geiste beseelt und besonders wird das Corps der Gensd'armen gerühmt. Ein Angriff der Revolutionäre von Rimini auf die Festung S. Leo, um die dortigen, wegen früherer politischen Umtriebe Gefangenen zu befreien, ward durch die Besatzung zurückgeschlagen. Heute früh traf indessen die Nachricht ein, daß in **Ravenna** gleichfalls ein Aufstand ausgebrochen. Man soll auf den Wagen des Cardinal Massimo geschossen und dessen Secretär getödtet haben. Die Revolutionäre, alle wohlbewaffnet, hätten einen gutgeleiteten Angriff auf die Caserne der Schweizer unternommen, welche nach mehrstündiger Gegenwehr einen Ausfall gemacht und sehr viele Aufrührer getödtet hätten, worauf der Rest die Flucht ergriffen habe. Die Regierung entwickelt große Thätigkeit. Stafetten gehen nach allen Seiten ab. Die Freiwilligen aus der Umgegend sind einberufen, um die Garnison zu verstärken. Auch sind mobile Colonnen gebildet.

Rom, 30. Sept. — Der Courier aus der Romagna ist gestern Abend endlich auf Umwegen hier eingetroffen und hat die erfreuliche Nachricht gebracht, daß die über Unruhen in Ravenna verbreiteten Gerüchte durchaus ungegründet sind. Der Irrthum ist aber diesmal ein offizieller und in die diplomatischen Depeschen wahrscheinlich eben so gut übergegangen, wie in Zeitungsblätter. Die Nachrichten hatten den Papst so betrübt, daß er eine Erholungsreise nach Tivoli, die auf heute festgesetzt worden war, schon aufgegeben. Jetzt soll dieselbe bei erheitertem politischen Himmel übermorgen statt-

finden. Die Besatzung von Ancona habe sich treu bewährt und sie sei gegen die in Rimini gelegenen und allerdings ungehorsamen Truppen mit Erfolg benutzt worden.

Ein Schreiben von der italienischen Grenze, 1. October (in der allg. Ztg.) bestätigt die Beendigung des revolutionären Dramas in der Romagna. Auf die erste Kunde von den Vorfällen in Rimini hatte sich aus allen bedeutenden Städten der benachbarten Delegationen die ganze disponible militärische Macht gegen jene Stadt in Bewegung gesetzt. Bei der Flucht der Insurgenten ist weder Ribotti noch irgend einer seiner Genossen den Regierungstruppen in die Hände gefallen.

Von der italienischen Grenze schreibt man, die Insurgenten von Rimini hätten beim Ausbruche der Bewegung die dortigen Behörden, u. a. auch den Bischof gefangen genommen; Pesaro, Sinigaglia und mehrere andere Orte hätten sich mit Hülfe der bewaffneten Macht ebenfalls empört; die Insurgenten hätten die weiße Fahne aufgepflanzt, um ihre friedlichen Gesinnungen kundzugeben, und ihr Begehren sei auf Gewährung der von der päpstlichen Regierung seit langer Zeit verheißenen Reform gerichtet; in Rom herrschte die größte Bestürzung und man glaube dort, daß die von Truppen entblößten Districte von Umbrien sich ebenwohl bereits erhoben hätten; an den Po befänden sich 20,000 Mann österreichischer Truppen, doch sei noch keine Rede von einer Intervention.

Von der italienischen Gränze, 2. October. — Berichte aus Triest melden, daß der Erzherzog Friedrich, auf die erste Kunde. die er über die in Rimini ausgebrochenen Unruhen erhielt, 3 Kriegsschiffe an die Küste der Romagna beordert hat, um daselbst zu kreuzen und auf die Flüchtlinge zu fahnden. Noch 2 Schiffe sollten zu gleichem Zweck folgen. Die österreichischen Truppen am Po haben noch keine Bewegung gemacht und diese dürfte jetzt auch ganz überflüssig geworden sein, um so mehr, als es sich herausgestellt hat, daß die Rebellen nicht die geringste Unterstützung im Lande fanden. (Die Luzerner Staatszeitung spricht vom Einrücken österreichischer Truppen, was hiernach irrig wäre.)

Neapel, 24. Sept. (A. Z.) Das Fest, welches der Minister Santangelo am Sonntag Abend den hier versammelten Gelehrten gab, war überaus glänzend. Außer den wissenschaftlichen Notabilitäten war die ganze königliche Familie, der höchste Adel und das diplomatische Corps anwesend. Die Zahl der Scienziati stieg auf 1700, die der Amatori auf 1400. Mehrere Fürsten und Herzoge haben vom Generalpräsidenten die Aufsicht über die Mittag- und Abendgesellschaften als ein Ehrenamt erhalten und angenommen. Aus Deutschland sind noch viele Gelehrte eingetroffen, z. B. die HH. L. von Buch, Weber aus Leipzig, Wunderlich und Fallati aus Tübingen, Gerhard und Linck aus Berlin u. s. w.

Man meldet, daß eine englisch-französische Gesellschaft von dem Könige von Neapel die Concession aller in dem neapolitanischen Netze anzulegenden Eisenbahnen erhalten hat.

Griechenland.

Athen, 28. Septbr. (Oss. Tr.) Am verflossenen Montage waren die Gemüther hier in großer Aufregung. Das hiesige Blatt „der Constitutionssieg" meldete nämlich, daß das Leben des Königs von Meuchelmördern bedroht wäre und forderte alle getreuen Hellenen auf, sich um den Thron zu versammeln. Es hieß darin, daß Beweise vorhanden wären, wie der 15te September zum Ausbruche eines Anschlags auf das Leben des Monarchen, dann der Herren Coletti und Grivas angesetzt gewesen, daß er aber, Dank der Wachsamkeit der Behörden, vereitelt worden sei. Obiges Blatt mahnte ferner seine Mitbürger, den König, das Vaterland und den Glauben zu retten, da der Ausbruch der Verschwörung auf den 26sten verschoben worden sei. Diese Anzeige hatte viel Unruhe erregt, da man glaubte, jene Zeitung sei halbofficiell und der Redacteur, Cleomenes, ein Günstling des Coletti; dem ist aber nicht so. Letzterer, durch peinliche Untersuchungen ernster Art genöthigt nach der Türkei zu flüchten, ist vor Kurzem hierher zurückgekehrt, wo er das Blatt gründete. Er behauptet übrigens, daß durch die September-Revolution seine frühere Verurtheilung aufgehoben sei. Mittlerweile war die Aufregung in der Deputirtenkammer sehr groß. Die Deputirten stellten die Budget-Erörterung ein und ließen die Minister zur Kammer entbieten. Sämmtliche Mitglieder der Kammer, so wie sechs Minister fanden sich nach einer Stunde daselbst ein, auch die diplomatische Tribüne, so wie die Gallerien für das Publikum waren voll geworden. Der Justiz-Minister Balbi erklärte, daß er von einer Verschwörung nichts wisse, daß er jedoch die nöthigen Maßregeln hierüber getroffen habe. Nach langen Erörterungen wurde beschlossen, daß die Minister am nächstkommenden Tage in der Kammer erscheinen und weitere Aufklärungen geben sollten. Der Justiz-Minister erklärte auch in der nächsten Sitzung, daß die Untersuchung dieser Angelegenheit in den Händen der betreffenden Autorität sei, daß man aber vor ihrer Beendigung in keine Erklärungen sich einlassen könne. Palamides, Vilaeti und Zotos verlangten, daß Cleomenes selbst von der Kammer citirt werde, der Minister widersetzte sich aber dem Antrage. Diesen Anlaß benützte die Opposition um über die letzten Ereignisse in der Maina Rechenschaft zu fordern, welchem Verlangen der Minister auch offen entsprach. Man setzte dann die Discussion des Budgets fort.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 22. Sept. (D.A.Z.) Neue Berichte aus Tiflis vom Anfange Septembers besprechen abermals die letzte russische Campagne. Nach dem Abzuge der Expeditionsarmee war Sachmyl mit einer bedeutenden Anzahl Streiter in den Rußland unterworfenen Theil Daghestans herabgestiegen, hatte dort alle Dörfer angesteckt und verwüstet und die Einwohner als Gefangene mit sich in die Gebirge geschleppt. Diese Briefe bestätigen ebenfalls die großen Verluste, welche die Russen während dieses Feldzugs erlitten haben. Die Anzahl der zu Grunde gegangenen Soldaten und Unteroffiziere ist nicht genau bekannt, man schlägt sie auf 8—10,000 M. an, der Offiziere aber auf 200, unter diesen 3 Generale, 6 Obersten oder Oberstlieutenants und 16 andere Staabsoffiziere. Dieser Krieg, welcher die Jugend und das Geld Rußlands verschlingt, dauert schon über 40 Jahre. Allein seit 18 Jahren, seit dem Vertrage von Adrianopel, in welchem die Pforte den Kaukasus Rußland formell abtrat, wird er mit größerer Energie geführt. Tscherkessien war in den Jahren 1836—38 nahe daran, sich gänzlich zu unterwerfen, nur die Ankunft englischer Emissäre und die Hoffnung auf Englands Hülfe munterte es wieder auf und verlieh ihm neue Kraft dem nordischen Kolosse zu widerstehen. Daghestan hat sich erst seit 6 Jahren unter Sachmyl erhoben, so daß nun der Hauptschauplatz des Krieges dort ist. Die Resultate dieses, jedes Jahr mit erneuerter Macht begonnenen Kampfes sind, daß Sachmyl mit jeder Campagne mächtiger wird, daß sich immer mehr Gebirgsstämme an ihn anschließen, daß seine Emissäre im verflossenen Jahr eine Revolution in Kachetien hervorriefen, daß die neutralen Provinzen Tscherkessiens (Saduck, Hatukói, Dimirgi, Makosch) von Soliman-Efendi, dem Abgesandten Schamyls, aufgeregt, den unabhängigen (Nadkotsch, Schabsuck, Abasch) anschlossen, stets Krieger, namentlich Cavallerie, zu dem Heere Schampl's sendeten und während dieses Sommers eine russische Colonie aus ihrer Mitte verjagten. Nur die Küste Tscherkessiens besitzt Rußland, längs welcher es gegen 14 Festungen errichtet hat; aber selbst diese haben keine sichere Communication unter einander und mit dem Innern.

Alexandria, 16. Sept. (A. Z.) Die wichtigste Nachricht mittelst des am 11. in Suez eingetroffenen Dampfers Precursor ist, daß Scherif Husein, Sohn Heidars und erster Häuptling von Mokka, eine Expedition nach Sana, der Hauptstadt von Yemen, unternommen und sich zum Herrn derselben wie der ganzen Provinz Yemen aufgeworfen habe. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so wird Arabien bald der Gegenstand des größten Interesses, so wie vieler Combinationen von Seite der Engländer zu Aden und des Imam von Maskat werden.

Damaskus, 4. Septbr. — Nachdem seit dem November 1843 sich kein Reisender mehr bis zu den Ruinen von Palmyra gewagt hatte, aus Furcht vor den herumschwärmenden Beduinen, haben Lord Sligo und H. Natanael Montefiore aus London, am 22. August den Zug dahin muthvoll unternommen. Sie kehrten auch am 30. August ohne Unfall nach Damaskus zurück.

Miscellen.

Berlin, 10. October. (Beitr.) Das Polizei-Personal für die Stadt Berlin besteht gegenwärtig zunächst aus dem Präsidenten, dessen Stellvertreter, einem Ober-Regierungsrath und 70 Büreaubeamten. Außerdem noch aus 5 Polizei-Inspectoren, 4 Criminal-Commissarien, 34 Polizei-Commissarien, 45 Polizei-Sergeanten, 12 Marktbeamten, 10 Nachtwachtmeistern, 160 Nachtwächtern, 12 Büreaudienern, 120 Gensdarmen und 5 Beamten für die Straßenreinigung und Beleuchtung, also zusammen ungefähr 390 Beamten für den eigentlich executiven Polizeidienst, wobei jedoch nicht auf die Spritzenmannschaften Rücksicht genommen ist. Der Etat des Polizei-Präsidii im engeren Sinn selbst beträgt jährlich ungefähr 180,000 Thlr. Daß diese Ausstattung der polizeilichen Kräfte Berlins eine unverhältnißmäßig geringe ist, ergiebt sich schon aus dem Umstande, daß Berlin an Bevölkerung, Umfang und Fremdenbesuch sich in den letzten 20 Jahren gewiß fast um 40 pCt., ja wohl beinahe um die Hälfte vermehrt hat, daß aber die polizeilichen Kräfte für die Stadt mit sehr geringen, kaum nennenswerthen Erweiterungen dieselben geblieben sind, wie sie vor jener Zeit gefunden worden, und daß wir Polizeireviere mit 25,000 Seelen haben, denen nur ein Commissarius mit zwei Sergeanten vorsteht. — In diesen Tagen ist die Polizeibehörde auf ein hierselbst bestehendes Winkelbordell aufmerksam gemacht worden, welches sich bisher mit Hülfe eines Hundes einer ungestörten Sicherheit erfreut hat. Die Inhaberin dieser Wirthschaft wohnt nämlich mehrere Treppen hoch. Am Eingange der ersten dieser Treppen liegt ein schwarzer, zottiger, überaus kluger Hund, der so abgerichtet ist, daß er bei der Annäherung eines gewöhnlichen Mannes nur leise und bescheiden anschlägt. Nähert sich aber eine uniformirte Person, und namentlich ein Polizeibeamter, so erhebt er ein furchtbar lärmendes Gebelle, welches die Wirthin von der drohenden Gefahr warnend in Kenntniß setzt und denselben hinreichende Muße gewährt, ihre Mädchen auf verborgenen Wegen in Sicherheit zu bringen. Ob der Hund im Stande ist, die Polizeibeamten, auch wenn sie nicht uniformirt sind, sondern bloß die Legitimationsmedaille bei sich führen, zu erkennen, darüber liegen noch keine Erfahrungen vor. — Die Aufhebung der Bordelle scheint ziemlich ruhig und friedlich vorübergehen zu wollen. Bereits sind vier dieser Wirthschaften von selbst eingegangen. — Es sind schon wieder in der unmittelbaren Nähe von Berlin mehrere Koffer von Reisewagen abgeschnitten worden. Einer dieser Diebstähle fiel in der Nähe von Spandau vor. Merkwürdig ist die große Gewalt, welche die Diebe bei diesem Diebstahle an dem mit Muttern festgeschraubten Koffer verübt haben. Es scheint, als ob die durch den Eisenbahn-Verkehr jetzt bewirkte Verödung vieler unserer Chausseen dort die Erzeugung von Raubgesindel bewirken wollte.

Posen, 7. October. (Voss. Z.) Es zeigt sich in unserer Umgegend eine höchst bedenkliche Krankheit unter dem Federvieh, namentlich unter den Putern, Hühnern und Gänsen, an welchem Uebel, nach nur kurzem Kranksein, diese Thiere so häufig sterben, daß fast 1/15 — 1/10, nach der Gesammtzahl des Viehbestandes gerechnet, täglich krepiren. Bei der vorgenommenen Sektion zeigte sich eine vollständige Entzündung der Eingeweide und ist dies dieselbe Krankheit, die vor dem Eintritt der asiatischen Cholera in unserer Gegend das Hinsterben unter dem Federvieh veranlaßte.

Paris. Im Gal. Mess. lesen wir über ein Engagement der berühmten Sängerin Jenny Lind in Berlin Folgendes: „Das frühere kürzere Engagement für die Sängerin ist aufgehoben; dagegen wird sie vom 1. November 1845 an auf drei Jahre nach Berlin gehen. Sie erhält jährlich 25000 Thlr. und für jede Vorstellung 50 Thlr. Spielgeld; dabei jährlich zwei Monate Urlaub, die jedoch mit 1500 Thlr abgekauft werden können." (Dies letztere ist unklar, kann man der Sängerin den Urlaub abkaufen? Oder kann sie verlangen, daß man ihr, wenn sie freiwillig verzichtet, 1500 Thlr. dafür giebt? Soll dies für jeden Monat 1500 Thlr. oder für beide zusammen sein? Selbst im ersteren Falle wäre aber die Abkaufung des Urlaubes wohlfeiler, als das Engagement, welches monatlich 2500 Thlr. betrüge (auf 10 Monat gerechnet). Uebrigens mag der Einsender die Wahrheit der ganzen Angelegenheit vertreten. Bei zwei Vorstellungen wöchentlich würden nach dem Vertrag auf jede Vorstellung 350 Thlr. kommen, wenn kein Krankheitsfall eintritt.

Vor einiger Zeit verschwand der Hausfreund einer jungen Familie, in der er sehr gern gesehen war, fast absichtlich aus deren Kreise. Der Mann schrieb an ihn und der Freund gestand ihm, daß sich bei seiner Frau Zärtlichkeitssymptome gegen ihn zeigten, die ein schlechtes Ende nehmen könnten. Der Ehemann beruhigte den jungen Mann wegen solcher Thorheiten, und meinte, er besorge nichts weder bei ihm noch bei seiner Frau und er solle nur wiederkommen. Der junge Mensch setzte seine Besuche daher fort und gestern nach noch nicht 4 Monaten ließ der beleidigte Ehegatte seine Frau zu 3 Monat und seinen Freund zu 2 Monat Haft verurtheilen.

Die „Gemeinnützigen Nachrichten" theilen nach einem Schreiben aus Canton vom 31. Mai die Nachricht von einer heftigen Feuersbrunst in einem dortigen Theater mit, welche einer großen Anzahl von Menschen das Leben gekostet hat. Das Feuer brach am 25. Mai an einem Sonntag-Vormittage, in einem temporair aus Bambus mitten in einem von Mauern umgebenen Carré errichteten Theater aus, welches bloß nur einen offenen Ausgang hatte. Als der Ausbruch des Feuers bemerkt wurde, suchten die Zuschauer, die sich im Theater befanden, hinauszuflüchten, wurden aber durch das Andrängen der Volksmassen, die sich in das Theater zu drängen suchten, daran verhindert. Sowohl die Hinaus- als die Hineindrängenden scheinen lange Zeit in diesen engen Grenzen zusammengestoßen zu sein, während welcher Zeit sich das Feuer rasch ausbreitete und alle Gebäude des Carré ergriff. Eine große Anzahl Menschen von jedem Alter und Geschlecht, abgesehen von denen, die verbrannt oder von herabhängenden Trümmern erschlagen wurden, wurden niedergeworfen und im Rauche erstickt. In den drei nächsten Tagen nach dem Feuer wurden nicht weniger als 1370 Leichen aus den rauchenden Trümmern in einem großentheils unkenntlichen Zustande herausgezogen, so daß man von dem längeren Liegenbleiben der Hunderte von Leichen in solchem Klima die schlimmsten Folgen für die öffentliche Gesundheit besorgen mußte. Außer den in dem Carré selbst Umgekommenen sind von denen, die so glücklich waren, einen Ausweg zu finden, in den nächsten Tagen noch weni-

ger als 300 an den Folgen des Schreckens und iden erhaltenen Verletzungen gestorben, so daß man den Gesammtverlust an Menschenleben wohl auf 2000 annehmen kann, unter denen sich sehr viele Frauenzimmer befanden. Der materielle Verlust scheint im Verhältniß nicht groß gewesen zu sein.

In Ulm hat es einen bedauerlichen Auftritt zwischen einem Bürger und zwei bayerischen Offizieren gegeben. Der Erstere stößt zur Nachtzeit auf dem Wege nach Neuulm etwas unsanft auf die beiden Herren. Diese, in der Meinung, er sei ein betrunkener Festungsarbeiter, behandeln ihn demgemäß mit Schimpfwörtern und schieben ihn zur Seite. Der Bürger, wahrscheinlich berauscht und im höchsten Grade aufgebracht, packt darauf einen der Offiziere, einen Hauptmann, an der Brust und erklärt, ihn nicht eher wieder loszulassen, bis er seinen Namen genannt. Der Offizier weigert sich, will sich freimachen, wobei ihm die Uniform zerrissen wird, und braucht endlich, da ihm das nicht gelingt, den Säbel. Das Ende des Streites war, daß der Bürger mehre ziemlich bedeutende Wunden und namentlich über den Kopf ein Denkzeichen für sein ganzes Leben davontrug und von einem herbeieilenden bayerischen Gendarmen verhaftet wurde. Zur Steuer der Wahrheit muß jedoch noch beigefügt werden, daß beide Offiziere in der allgemeinsten Achtung und im Rufe der größten Friedfertigkeit stehen, während der Bürger als ein Händelsüchtiger bekannt ist.

Zu Cincinnati in Nordamerika giebt es eine sogen. Schweine-Aristokratie (pork aristocracy); so wird nämlich dort die Klasse der reichen Kaufleute genannt, die ihr Vermögen dadurch erwarben, daß sie Schweine aufkauften, schlachteten, einsalzten und ausführten. Es sollen jährlich im Durchschnitt an 200,000 Schweine als Pöckel- und Rauchfleisch von da ausgeführt werden.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 12. October. — In der beendigten Woche sind (excl. 5 todtgeborner Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 36 weibliche, überhaupt 71 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 11, Altersschwäche 4, der Blausucht 1, Brustleiden 1, der Bräune 2, Luftröhrenentzündung 1, Lungenentzündung 2, gastrischem Fieber 1, Nervenfieber 2, Zehrfieber 2, Gehirnleiden 2, Gehirnvereiterung 1, der Gicht 1, Keuchhusten 2, Krämpfen 7, Magenkrebs 1, Lebensschwäche 1, Leberverhärtung 2, Scharlach 4, Schlagfluß 3, Nervenschwindsucht 1, Lungenschwindsucht 8, Luftröhrenschwindsucht 1, Brustwassersucht 1, Bauchwassersucht 2, Gehirnwassersucht 1, allgemeiner Wassersucht 2, Zahnleiden 1, Zitterwahnsinn 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 18, von 1—5 J. 10, von 5—10 J. 5, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 5, von 30—40 J. 5, von 40—50 J. 6, von 50—60 J. 6, von 60—70 J. 7, von 70—80 J. 6, von 80—90 J. 1, 94 J. alt 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 9 Schiffe mit Eisen, 2 mit Zink, 5 mit Zinkblech, 2 mit Kalk, 1 mit Ziegeln, 2 mit Butter, 1 mit Topfwaaren, 1 mit Brettern, 26 mit Brennholz und 2 Gänge Bauholz.

---

* Breslau, 10. Octbr. — Ein interessanter Prozeß soll binnen Kurzem von dem hies. Oberlandesgericht entschieden werden. Er betrifft die Regalität der Braunkohle. Auf einer Majoratsherrschaft in unserer Provinz hat nämlich vor wenigen Jahren eine, zu diesem Zwecke entstandene, Gesellschaft ein mächtiges Braunkohlenlager entdeckt. Sie kam deshalb zu seiner Zeit bei dem Oberbergamte der Provinz um die erforderliche Belehnung ein, welche ihr auch sofort ertheilt wurde. Dem Besitzer des Bodens wurde, da er den hiebei gemachten gesetzlichen Bedingungen genügte, das Mitbaurecht von derselben Behörde zuerkannt. Hiermit war er aber nicht zufrieden, er beanspruchte das alleinige Baurecht. Seine Ansprüche suchte er bei dem hiesigen Oberlandesgerichte geltend zu machen, und zwar hob er als Grund den Umstand hervor, daß in der Schlesischen Bergordnung die Braunkohle unter den Regalien nicht mit aufgezählt sei. Darin hat er vollständig Recht, zumal da der Braunkohle in der gedachten Bergordnung auch mit keiner Silbe erwähnt wird. Das geht aber auch sehr natürlich zu; die Bergordnung ist vom J. 1769, und die Braunkohle ist erst vor wenigen Jahren in Schlesien entdeckt worden. Und dann ist die Bezeichnung Braunkohle ebenfalls jünger, als die Bergordnung, sie rührt von dem berühmten Mineralogen Abraham Gottlob Werner her, dessen Wirksamkeit bekanntlich erst lange nach 1769 begann. — Wo aber die Provinzialrechte mangelhaft sind, entscheidet das Landrecht. Und dieses rechnet ausdrücklich Theil II. Tit. XVI. Abschn. IV. § 71 die Braunkohle zu den Regalien.

---

* Breslau, 11. October. — Wie sauer muß doch dem 2c. Kirchenblatte die Polemik werden, da es sich nun sogar wie die oberschlesischen Bauern (Ronge, Runge) mit schlechten Wortwitzeleien abgiebt und aus der würdigen Rhein- und Mosel-Ztg. eine Knittelvers-Fabel, überschrieben „das Johannes-Würmchen“ abdruckt.

---

* Breslau, 11. October. — Das 2c. Kirchenblatt entblödet sich nicht, einen Artikel aus der zu Freiburg im Breisgau erscheinenden süddeutschen Zeitung als „besonderer Verbreitung würdig“ abzudrucken, in welchem Herr Robert Blum mit dürren Worten als Anstifter und Leiter der Leipziger Unruhen vom 12ten August denuncirt wird: „Und wer ist der Leiter aller dieser Schritte, Verhandlungen, Kundgebungen? der Theater-Billeteur und Ronge-Apostel Herr (?) Robert Blum. Er leitet die Bewegung von einem Laternenpfahl, ohne an das „An die Laterne“ zu denken.“ Also das würdige Kirchenblatt seinen Lesern, denen gut thun würde zu erfahren, daß die Stadt Leipzig sowohl als die sächsische Regierung dem wackeren Robert Blum (er wird Herr und Mann bleiben, wenn auch das 2c. Kirchenblatt ein (?) dazu setzt) den größten Dank schuldig ist, daß er die durch das noch immer nicht gerechtfertigte Schießen aufgeregte Menge in die Schranken des Gesetzes und der Ordnung zurückführte.

---

* Breslau, 11. Oct. — Am 7. Oct. feierte die Goldberger christkatholische Gemeinde ihren zweiten Gottesdienst in der schönen Nicolaikirche, wo derselbe von nun an immer stattfinden wird. Dr. Theiner hielt die Liturgie und Prediger Jungnickel die Predigt. Am 6. Oct. hatte Dr. Theiner die neue christkatholische Kirche zu Jauer eingeweiht; es ist dies die ehemalige Kirche des Jungfernklosters, welche bis jetzt als Waarenremise von dem jüdischen Kaufmann Sachs benützt, aber sogleich bereitwillig der jungen Christengemeinde überlassen worden ist. Eigenthümer der Kirche ist die protestantische Gemeinde, deren Collegium wohlwollend die ehrwürdigen Räume den Christkatholiken übergab.

Die Magd. Zeit. enthält folgende „Berichtigung.“ Aus der Aachener Zeitung ist in Ihre Zeitung vom 3. October No. 231 eine Correspondenz aus Breslau vom 24. September übergegangen, in welcher es heißt: ich habe mich in einer Predigt vom dem historischen Christus losgesagt. Der Mittelpunkt meines ganzen Glaubens, Lebens und Hoffens ist der historische Christus; ohne ihn ist mir das Evangelium eine Schaale ohne Kern. Diesen meinen Glauben beweisen meine sämmtlichen Schriften, insbesondere die hier bei W. G. Korn erschienenen 5 Lieferungen Predigten. — Meine Ausführung in jener Predigt, auf das Evangelium des 18. Sonntages nach Trin. sich stützend, geht vielmehr da hinaus: den Grund anzuerkennen, auf dem nach Jesu eigenen Worten die christliche Gemeinde ruht: daß er sei Christus, der Sohn des lebendigen Gottes; dann aber die Bedeutung dieser Benennung aus den eigenen Aussprüchen Jesu und seiner Apostel zu beweisen. Somit ist meine Ausführung allerdings gegen die gerichtet, welche Jesum mit Gott identifiziren; alle kritischen Bemühungen aber, seine geschichtliche Erscheinung zu verdächtigen, haben meinen Glauben an ihn, als den göttlichen Heiland der Welt nur immer mehr befestigen könnnen. Hoffentlich bin ich bald in den Stand gesetzt, die betreffende Predigt dem Publiko gedruckt vorzulegen, woraus sich die Grundlosigkeit jenes Berichts am Besten ergeben wird. Inzwischen ersuche ich die verehrlichen Redaktionen der Magdeburger und Aachener Zeitung, so wie die aller Blätter, welche jenen Artikel aufgenommen haben, auch dieser Berichtigung einen Platz zu gönnen. Breslau, den 7. October 1845.

C. Krause, Senior zu St. Bernhardin.

---

† Lähn, 5. Octbr. — Heut feierte die hiesige christkatholische Gemeinde die Einweihung ihres nunmehr völlig eingerichteten Betsaales. Einen tiefen Eindruck machte es, als der eherne Mund der evangel. Glocken nach eingetretener Stille des Abends vorher, die kleine glaubensstarke Schaar zusammenrief um nach vollbrachtem Tagewerk die noch übrigen Stunden beisammen zu sein und sich vorzubereiten zum Nachtmahle des Herrn, welches gemeinschaftlich genossen, das Fest des heutigen Tages besiegeln sollte. Hr. Prediger Förster, der die Feierlichkeit leitete, hielt sowohl gestern als heut eine dem Gegenstand angemessene tief eindringende Rede, überhaupt bot die zwar einfache aber geschmackvolle Ausstattung des Betsaales, welche durch die vollkommene Beleuchtung noch erhöht wurde, einen höchst freundlichen Anblick dar und einem Jeden, der Antheil an der nach Wahrheit strebenden Bewegung nimmt, wird den heutigen Tag freundlich begrüßt haben, der auch von Seiten der jungen Gemeinde in so fern als ein Tag der Selbständigkeit angesehen werden konnte, als dieselbe wie schon früher erwähnt, durch das Wohlwollen des Stadtrichter Herrn Mathäi auf Kleppelsdorf nicht nur ein eignes Lokal besitzt, sondern auch theils durch Geschenke, wie aus eignen Mitteln die Ausschmückung desselben bewerkstelligt hat und nun im Stande ist, jede Stunde frei darüber disponiren zu können.

---

† Schweidnitz, 10. Oct. — Der Vorstand der hies. christ-katholischen Gemeinde, an dessen Spitze jetzt Herr Justizrath George steht, ist unermüdlich thätig das angefangene Gebäude vollständig aufzubauen, und man muß bekennen daß es ihm gelungen ist die Gemeinde nach den jetzigen Verhältnissen sowohl nach innen als nach außen zu constituiren. Die Gemeinde, nahe an 700 Köpfe stark, hält regelmäßig alle Sonntage in den Frühstunden durch ihren eigenen Geistlichen den Gottesdienst in der Garnisonkirche ab, und das Interesse, welches die Einwohner hiesiger Stadt immer noch für die gute Sache hegen, wird dadurch bewiesen, daß die Kirche immer gedrängt voll ist. — Häufig hört man hier die Aeußerung: Wenn nur erst eine Schule eingerichtet wäre! Wenn nun auch auf der einen Seite das Bedürfniß einer eigenen Schule dringend nothwendig erscheint, so müssen wir doch den Herren Vertretern der Gemeinde recht dringend die Bitte ans Herz legen, sich mit diesem Schritte nicht zu übereilen und ja recht vorsichtig zu sein; denn unsere Stadtschulen sind vortrefflich eingerichtet, und die Ansprüche, die man an eine christkatholische Schule machen würde, würden doch wenigstens so hoch, sein daß dieselbe mit jenen gleichen Schritt halten solle; daher ihr Herren recht reife Ueberlegung. — Sehr zu bedauern wäre es, wenn das Gerücht, was sich hier verbreitet hat, begründet wäre, daß nämlich der Artillerieoffizier, der seit Entstehen der Gemeinde mit aufopfernder Thätigkeit für die Interessen der Gemeinde, mitunter in den schwierigsten Fällen, gewirkt hat, dem die Gemeinde zu vielfachen Danke verpflichtet ist, sein Amt als Vorstandsmitglied niederlegen will. Wir wünschen und hoffen zum Besten der Gemeinde daß sich das Gerücht nicht bestätige.

---

* Goldberg, 11. October. — Am 6ten wurde von dem hiesigen Gewerbeverein die erste Gewerbeausstellung in unserer Stadt eröffnet. Mit Freude begrüßen wir diesen Fortschritt unsers gewerblichen Lebens.

---

* Landeshut, 6. October. — Wer seit dem unglücklichen Brande im Juli 1844 unsere Stadt nicht wieder gesehen, wird sie, den untern Theil betreffend, schwerlich wiedererkennen. Die vormals unansehnlichen hölzernen Häuser sind durch völlig massive, zum Theil sogar dreistöckige, ersetzt, die Hauptstraßen 26, die Nebenstraßen 20 Fuß breit geworden. Von den sämtlichen Brandstellen liegt, so viel mir bekannt, nur noch eine in Schutt und auch diese nur in Folge Starrsinn's des Nachbars, eines Gastwirthes, der sie bei wahrem Gemeinsinn hätte acquiriren müssen, selbst wenn es ihm pekuniäre Opfer gekostet hätte, da die Erweiterung der auf der andern Seite seines zum Theil niedergebrannten Gebäudes gelegenen sehr engen Gasse lediglich davon abhing. Der Mann fungirt als Rathmann und nata bene, als Vorstand der Baudeputation. Inwiefern er nun dadurch als solcher dem in ihn gesetzten Vertrauen entsprochen, möge er sich selbst sagen; der Uebelstand besteht nun für ewig und der Name des Mannes ist dadurch in der Chronik unserer Stadt der Unvergeßlichkeit übergeben. — Wohlgefällig ruht das Auge auf den beiden am Markte gelegenen Gasthöfen: zum schwarzen Raben und zu den drei Bergen — letzterer vormals die beiden goldenen Löwen genannt. Der erstere ist nicht nur in seinem Aeußern sehr entsprechend, sondern auch in seinem Innern so comfortable eingerichtet, daß Reisenden schwerlich in so kleinen Städten ein gleich angenehmer Aufenthalt geboten werden dürfte. Der weit und breit bekannte Name Cannabäus wird bei solchen Einrichtungen immer seinen alten guten Klang behaupten. Wenn man aber nun frägt, wo all' die Mittel zu den vielen Neubauten hergekommen sind, da die Abgebrannten nur theilweise und schlecht versichert waren, so ist darüber Tröstliches nicht zu berichten. Die hergestellten Baulichkeiten dürften leicht die Summe von 120000 Rtl. erreichen und an Brand-Bonificationen sind etwa 27000 Rtl. und an milden Beiträgen ungefähr 14000 Rtl. eingegangen; die Bauenden haben sich demnach theilweise viele Schulden aufgebürdet, deren Zinszahlung allerdings durch erhöhte Miethseinnahmen gedeckt werden soll. Ad vocem der eingegangenen milden Beitrage dürfte es doch wohl endlich an der Zeit sein, wenn die Behörden darüber eine Rechnungslegung veröffentlichten. — Vom Magistrat in Reinerz ist schon längst durch die öffentlichen Blätter nicht allein bekannt gemacht worden, wie viel an milden Gaben für die Verunglückten eingegangen, sondern auch nach welchen Grundsätzen die Vertheilung erfolgte. Es kann hier nicht davon die Rede sein, irgend wie Zweifel zu hegen, daß die Vertheilung der Gaben im Sinne der milden Geber geschehen sei, allein man ist der Meinung, daß diese am Ende doch auch eine Rechnungslegung zu fordern haben

Diese soll zwar, wie ich höre, nach Anordnung der Verwaltungsbehörde, auf dem Rathhause zur Einsicht des Publikums ausgelegt werden, allein man kann nicht recht begreifen, wie diese Art der Rechnungslegung genügen soll, da ja die am stärksten Betheiligten sich auswärts befinden, also nimmer Kenntniß davon erhalten. Auch für die im September 1843 hierselbst Abgebrannten waren an milden Beiträgen ungefähr 600 Rthlr. eingegangen; es hat aber Niemand erfahren, wie solche vertheilt worden sind. Das ist der Zukunft wegen gewiß nicht gut. Gott bewahre uns ferner vor ähnlichem Unglück; es dürfte dann leicht der von Vielen gefürchtete Fall eintreten, daß sich bei so weniger Anerkennung der mildthätige Sinn anf so aufopfernde Weise nicht mehr zeigen würde.

** Hirschberg, 8. Oct. — Die Morgenländer grüßen einander: Friede sei mit Euch! Wir bedürften diesen Gruß jetzt im Kampfe der Meinungen. Doch meine ich mit nichten jenen Frieden, der, mit Vater Arndt zu reden, die Nachtmütze über den Ohren hat, sondern den, der ohne persönliche Anfeindungen, die Ueberzeugungen gewähren, das innere Geistesleben sich entfalten läßt. Mag immerhin ehrlich für die heiligen Güter des Menschen gekämpft werden, nur säe man nicht absichtlich den Samen der Zwietracht. Das gegeschieht aber besonders dadurch, wenn man die Jugend nach Konfessionen auseinander reißt und zwischen die Menschenherzen, die sich gegenseitig lieben und achten, für einander leben und miteinander an der Aufgabe arbeiten sollen, welche der Menschheit zur Lösung hingestellt ist, das trennende, kalte, todte und tödtende Dogma stellt. Hat das Leben nicht noch genug Trennendes? Kommt da nicht der Egoismus in allen seinen mildern und widrigern Formen, welcher bald hier, bald dort ein Band der Liebe nach dem andern zerreißt? Warum schon die spielende Jugend, das künftige Geschlecht, aus Glaubensrücksichten absondern? Darum haben wir den Beschluß der Breslauer Stadtverordneten als einen humanen und zeitgemäßen begrüßt, nach welchem in den Volksschulen die Jugend aller Konfessionen vereinigt und der trennende konfessionelle Unterricht in der Religion als Vorbereitung für die Konfirmationen von den betreffenden Geistlichen besonders ertheilt werden solle. Dieser Beschluß beweist, daß die Vertreter Breslau's die Wurzel des Uebels kennen; dort suchen sie es auf, um ihm zu begegnen. Es ist — wer will es leugnen! — ein radikales Mittel. Wir wollen wünschen, daß es nicht bloß beim Beschluß bleibe, sondern daß derselbe ins Leben trete! An der Möglichkeit darf Niemand zweifeln; das ganze Königreich der Niederlande ist bereits damit vorangegangen. Ganz abgesehen aber davon, daß zunächst dadurch ein Geschlecht herangezogen werden soll, das sich in der Jugend gegenseitig verlebt, sich mit seiner Liebe durchdringt, so wird diese Einrichtung auch eine bedeutende Hebung unsers Volksschulwesens zur nothwendigen Folge haben. Ein Ort, der gegenwärtig 2 schlecht eingerichtete Schulen hat, wird die Mittel erhalteu, Eine gut einzurichten. Es ist ein großer erhebender Gedanke: die Jugend Eines Ortes besuche, soweit dies Orts- und Raum-Verhältnisse gestatten, Einen Bildungstempel! Wir bedürfen weniger Schulhäuser, aber wir erhalten wohl eingerichtetere. Die Summen, welche zur Unterstützung von zwei oder drei Anstalten bewilligt, zu gering ist, um jeder zu genügen, würde für Eine ausreichend sein. Die Lehrkräfte, welche jetzt den Ansprüchen bei Weitem nicht zu genügen im Stande sind oder mit Arbeiten überbürdet werden müssen, würden dann zu gründlicherer Bildung ausreichen. Nur Ein Beispiel. Es wird jetzt an einem Orte von zwei Lehrern in zwei Anstalten — einer kath. und einer ev. Schule — Rechnenunterricht ertheilt. Die Kinder der verschiedensten Wissensstufen sind in jeder Schule aus Mangel einer zweiten Lehrkraft in Eine Klasse zusammengedrängt, damit sie katholisch und protestantisch rechnen lernen. Würden sie in Eine Anstalt vereinigt, so würden die Geförderten beider Klassen Eine erste, die schwächern beider Klassen Eine zweite Rechnenklasse bilden. Es würde mit denselben Lehrkräften mehr als noch einmal so viel geleistet werden. So wird aber jetzt jüdisch, kath. und prot. buchstabirt, gelesen, gerechnet, geschrieben, deklinirt und conjugirt rc. und dies Alles, damit in dem „einigen Deutschland" die Jugend schon gespalten werde. Man nennt dies christliche Erziehung für den Zweck, daß Ein Hirt und Eine Heerde werde. In der That ein seltsames Mittel. Hat man noch nicht die Religionskriege im Kleinen gesehen, wenn hie und da die kath. und ev. Schüler bei gleichzeitigem Schulschluß auf dem Wege zusammenkommen? Noch einmal, ich wünsche, daß der Beschluß der Breslauer Stadtverordneten zur Ausführung komme!

Striegau. Se. Maj. der König haben die Bürgerschaft von Striegau durch die Verleihung einer prachtvollen Fahne auszuzeichnen geruht. Diese Fahne soll der Bürgerschaft am 15. October feierlich übergeben werden, und es wird zu dem Ende eine Parade der fünf Bürger-Compagnien und ein Freischießen veranstaltet werden, an welchem jeder Bürger Theil nehmen kann.

Militsch. Am 6. October feierte der Organist und Kantor S. G. Appolt zu Wirschkowitz sein 50jähriges Amts-Jubiläum, wobei ihm vielfältige Beweise der Liebe, Freundschaft und Hochachtung dargebracht wurden.

Liegnitz. Die Statuten einer in Greiffenberg zu errichtenden Sparkasse haben unterm 18. d. M. die Bestätigung des Herrn Ober-Präsidenten erhalten. — Dem Herrn Pastor Roth zu Erdmannsdorf, ist die interimistische Verwaltung der Superintendentur des Hirschberger Kirchenkreises unterm 17. dieses Monats übertragen. — Von der k. Regierung sind bestätigt worden: der bisherige anderweit wiederum gewählte Rathmann Kolbe zu Marklissa ats solcher daselbst und der Apotheker Felgenhauer zu Marklissa, als Rathmann dortselbst.

Im Bezirk des Ober-Landes-Gerichts zu Glogau ist der Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Kamptz zum Land- und Stadtgerichts-Rath Allerhöchst ernannt worden und der Ober-Landesgerichts-Assessor v. Hugo zum Director des Land- und Stadtgerichts zu Schmiedeberg. — Versetzt. Der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Graf zur Lippe an das Ober-Landesgericht zu Königsberg; der Ober-Landes-Gerichts-Auscultator v. Schnackenberg an das Ober-Landes-Ger. zu Breslau und der Kammergerichts-Assessor Gravenhorst zu Beila an das Ober-Landes-Gericht zu Glogau.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß die von der Regierung gegründeten oder unterstützten oder begünstigten Zeitungen gewöhnlich gleich vom Anfang an ein sieches Leben führen und dann an der innern und äußern Auszehrung, manche sogar an der galloppirenden Schwindsucht dahin sterben. Dem letztern Schicksale fiel in neuerer Zeit die Königsberger Allgemeine Zeitung anheim, ungeachtet der ausgezeichneten Artikel, welche ihr eigener Censor, Herr Stadtgerichtsdirector Reuter über dl. Gesetze vom 29. März 1844 derselben einverleibt hatte Der Rheinische Beobachter scheint am Fieber zu leiden; seine Berliner Correspondenten schicken ihm Kraftsuppen; aber all' ihr Skandal, Schimpfen, Denunziren u. s. w. ist vergebens, denn — für den Tod kein Kraut gewachsen ist. Die „Zeitung für Preußen", welche mit jugendlichem (?!) Muthe an die Stelle der Königsberger trat, gab sich in ihrer ersten Nummer große Mühe, der Regierung das Recht zu beweisen, Verbindungen und Zusammenkünfte zu verbieten. — Neulich feierten die Christkatholiken den 1. October; bei dieser Gelegenheit wurden Einigen in der Nähe des Hotels die Kleider mit Vitriolsäure bespritzt und verdorben — ohne Zweifel eine artige und feine Demonstration. Unser Westf. Corresp. wird freilich mit dem Kirchenblatt in Gemeinschaft ein wenig rasen, daß man sich nicht entblödet, diesen Tag zu feiern, aber wir meinen, daß die Christkatholiken mit eben demselben Rechte den 1. Oct. feiern' wie die Protestanten den 31sten desselben Monats. Uebrigens hatte das Fest einen gemüthlich-heitern Character, der dadurch, daß ein Professor aus Berlin alle Toaste und Ansprachen aufschrieb, nicht gestört wurde; wir bedauern nur, daß das Blättchen verloren gegangen ist: vielleicht hätte die Hengstenberg'sche Kirchenzeitung einen Commentar zu dem Gesprochenen geliefert. Doch läßt sich aus dem Gedächtniß noch Manches niederschreiben.

Alle diese Aufregung hat nun die Presse hervorgebracht: es ist wirklich staunenswerth: in Rücksicht auf diesen Erfolg kann sie sich trösten über das, was sie nicht erreicht hat. Was haben unsere Zeitungen nicht Alles geschrieben über die Wagen dritter Klasse der Oberschlesischen Eisenbahn — und ohne Erfolg! Die Direktion lächelt ganz gehäbig bei solchen Artikeln und denkt: schreibt wie Ihr wollt und zahlt was Ihr sollt, die Wagen aber richten wir ein, wie wir wollen. Wie viele Complimente sind der Höflichkeit der Niederschlesischen Eisenbahn-Beamten gemacht, und wie oft die Regelmäßigkeit der Züge gerühmt worden! es bleibt alles beim Alten, wie das neulich aus Bunzlau mitgetheilte handgreifliche Argument beweist. Nicht einmal der Nichthutabnehmeverein seligen Andenkens ist zu Stande gekommen, noch die Abschaffung der Titulaturen Hoch-, Wohl- und Edelgeboren, nsch die Verwandlung der französischen Madame in die deutsche Frau — so consequent auch hierin der Theaterreferent der Schlesischen Zeitung verfährt. Mich wundert's, daß die Damen dagegen noch nicht protestirt haben; wir meinen, eine solche Protestation könne nicht verboten sein. Kommen doch beim Theater ganz andere Protestationen gegen Theaterreferenten vor, in Breslau allerdings sehr selten.

Entgegnung.

Ein Pseudonym (Guillaume) hat es in No. 237 der privil. Schlesischen Zeitung gewagt, in dem Aufsatz „Der Wucherer und der Schiedsmann" die Ehre und den unbescholtenen Ruf eines Mannes, auf dem bis jetzt kein Flecken haftete, freventlich in den Staub zu treten; er versucht es, ihm die einzigen und theuersten Güter, die ihm allein übrig geblieben sind, Achtung und Vertrauen seiner Mitbürger, ja selbst der Behörden, durch jenen Aufsatz entreißen zu wollen.

Lange stand ich in Zweifel, ob ich denn wirklich gemeint sein könne, allein die genaue Erwähnung des Taback-Ladens, in welchem ein Anverwandter mir freundlichst täglich ein paar Stunden ein Neben-Cabinet eingeräumt hatte, rechtfertigt diese Meinung und bereits sind die nöthigen Schritte geschehen, um den Verfasser aus seinem hinterlistigen Versteck zu treiben.

Schon jetzt aber klage ich ihn, der nicht einmal den Muth hat, sich zu nennen, öffentlich der Verläumdung an, so lange er nicht nachzuweisen vermag, daß ich wissentlich auch nur ein Einzigesmal wucherischem Treiben Vorschub leistete; wozu ich ihm vor Gericht Gelegenheit geben werde. Vorläufig stelle ich es aber dem gesunden Urtheil des Publikums anheim, ob es eines rechtlichen Mannes würdig sei, vorgefaßte Meinungen als Wahrheiten auszugeben und dadurch einen Unschuldigen so schmählicher Weise zu verdächtigen.

Erkennt irgend jemand die große Wohlthat des Gesetzes über die Einführung der Schiedsmänner an, so bin ich es; denn dies Amt hat mir Gelegenheit gegeben, vielfach Gutes zu stiften; sei es durch Beendigung verwickelter Prozesse oder Verhinderung derselben, Herstellung des ehelichen Friedens und dergl. m. Daß der Schiedsmann aber, gleich dem Richter und Notar mißbraucht werden kann, wenn ihn die Parteien belügen, ist leider traurig. Wie aber dem vorbeugen? wenn wie in dem, von dem würdigen Herrn angeführten Falle der Verklagte auf dreimaliges Befragen eben so oft zugesteht: Seit drei Monaten 250 Rtl. schuldig zu sein und um eine Frist von sechs Wochen bittet, (was jener ehrenhafte Mann von einer Bürgschaft faselt, ist mir unklar) wenn er zugesteht, zu wissen: daß

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 239 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 13. October 1845.

(Fortsetzung.)

im Nichtzahlungsfalle Execution sogleich nachgesucht werden kann. Wer trägt die Schuld, wenn hier ein simulirtes Geschäft vorlag? Doch wahrlich nicht der Schiedsmann!

Wenn der würdige Mann aber behauptet, ich müsse von den Gräueln des Wuchers Kenntniß haben, wenn er voraussetzt, daß ich die Männer, die die Volksstimme als Wucherer bezeichnet, durchaus kennen muß, so ist er in großem Irrthum. Gott sei Dank! ich war nie genöthigt, mit solchen zu verkehren. Woher sollte ich sie also kennen? Noch ist mir kein Einziger bezeichnet worden, auch kann ich es Niemand ansehen, ob er ein solcher ist. Meine Vorschrift und Pflicht ist blos, mich um die Identität der Personen und ihre Dispositionsfähigkeit zu bekümmern.

Nicht als Mandatar oder Beistand (diese sind beim Schiedsmann nur in seltenen Fällen nöthig), sondern nur als Rekognoscent, stellte mir der Betreffende die beiden Herren vor, die meine Hülfe in Anspruch nahmen. Es stellt sich daher die ganze Geschichts-Erzählung, insoweit sie mich betrifft, als eine Entstellung der Wahrheit dar, gleich der, daß sich bei mir eine Wucher-Ressource bildet. Er benutzt dazu die Thatsache, daß grade durch mich die meisten Vergleiche abgeschlossen werden. Dieser Ruhm, auch zuweilen Anerkennung der Parteien, hat mir, ich leugne es nicht, Freude gemacht. Einige Geschäfts-Kenntniß, Muße und ein humanes, freundliches Benehmen, kein anderer Grund sind die Ursachen, wodurch meine Hülfe selbst aus entfernteren Becirken, z. B. Klosterstraße oder Schmiedebrücke, in Anspruch genommen wurde.

Mit welchem Recht daher der Verfasser jenes Artikels, mich eines Einverständnisses mit Wucherern beschuldigt, wird hoffentlich der Richter so wie über alle die Thatsachen, wodurch er meine Rechtlichkeit in Frage stellt, genau untersuchen. Wer mich kennt, wird an dem Ergebniß nicht zweifeln, wer mich aber nicht kennt, den bitte ich dringend: sein Urtheil so lange zu suspendiren, bis ich in den Stand gesetzt sein werde, ihn von dem Urtheil der Gerichts-Behörde öffentlich zu benachrichtigen.

Der Schiedsmann für den (37) Antonien-Bezirk
Schwartz.

Handelsbericht.

Breslau, 11. October. — Bei anhaltend nur mäßiger Zufuhr haben sich die Preise sämmtlicher Getreidesorten in dieser Woche ziemlich fest behauptet, und haben wir im Ganzen wenig Veränderungen zu melden.

Von **gelbem Weizen** wurden für Oberschlesien mehrere Parthieen vom Boden gehandelt, und fanden auch zugeführte gute schwere Pöstchen zu 78 à 83 Sgr. pr. Schfl. rasche Nehmer; geringere Sorten wurden mit 73 à 77 Sgr. pr. Schfl bezahlt. **Weißer Weizen** zeigte sich sehr sparsam und bedang die letzt notirten Preise.

Roggen hat sich in den Preisen von 54 à 58 Sgr. pr. Schffl. nach Qualität fest behauptet.

Gerste kommt wenig an den Markt und holt nach Qualität 40 à 45 Sgr. pro Schffl.

Hafer mit 24 à 30 Sgr. pro Schffl. bezahlt.

Erbsen bedangen bei Kleinigkeiten 55 à 57 Sgr. pro Schffl.

Von **Rappsaat** wurde nichts angetragen, dagegen waren mehrere Pöstchen **Rübsen** am Markte, die nach Qualität zu 87 à 92 Sgr. pro Schffl. Käufer fanden.

In den Preisen von **weißem Klee** hat sich nichts geändert. Feine Sorten bleiben gern genommen, weniger beliebt sind mittel und ordinaire Qualitäten.

Neue **rothe Kleesaat** fand zu 13 à 14 Rtlr. nach Qualität einzelne Käufer, doch sind Anstellungen davon noch sehr sparsam.

Rohes Rüböl loco mit 15 Rthlr., auf Lieferung mit $14\frac{3}{4}$ Rthlr. bezahlt.

Spiritus Loco-Waare nicht unter $8\frac{3}{4}$ à $\frac{5}{6}$ Rthlr. zu haben, Lieferung pro Winter mit $7\frac{1}{2}$ a $\frac{2}{3}$ Rtlr. pro 60 Quart à 80 % käuflich.

Actien-Course.

Breslau, 11. October.

Wegen des jündischen Feiertags fand heute in Fonds und Eisenbahnactien kein Verkehr statt.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 114 Br. Priorit. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. $107\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 111 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. $104\frac{2}{3}$ Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $106\frac{3}{4}$ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 108 Br.
dito Bayersche Zus.Sch. p. C. 95 Br.
Reisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 102 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 109 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 114 Br.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 107 Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $95\frac{1}{2}$ Gld.

Breslau, 12. October.

In der Woche vom 5. bis 11. October c. wurden auf der oberschlesischen Eisenbahn 5123 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3391 Thaler.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sind in der Woche vom 5ten bis 11ten d. Mts. 3883 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3117 Rthlr. 1 Sgr.

Der von mehreren Herren Schiedsmänner abgegebenen Erklärung in No. 238 d. Ztg. uns anschließend, erklären auch wir, keinen derartigen Vergleich, wie er in der Schles. Ztg. vom 10ten d. erwähnt ist, vollzogen zu haben.

Breslau den 11. October 1845.

Julius Neugebauer. Richard Beer.
A. C. Z. Müller. Joseph Hoffmann.
E. G. Schiller. Berger.
Wilhelm Häusler. J. G. Schindler.
C. F. A. Günther, Buchdruckereibesitzer.

Nach genommener persönlicher Rücksprache mit Herrn Pfarrer Dr. Theiner wird dieser für Herrn Prediger Hofferichter, welcher ursprünglich die Leitung des Gottesdienstes bei unserer Gemeinde übernommen hatte, diesen den 16ten d. M. daselbst abhalten.

Kreutzburg den 9. October 1845.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Bei den in diesem Jahre zufolge des §. 86 der Städte-Ordnung in hiesiger Commune abgehaltenen Ergänzungs-Wahlen sind gewählt und nach vorschriftsmäßiger Prüfung von uns bestätigt worden:

I. Als Stadtverordnete:

Im Siebenkurfürsten-Bezirk: Herr Heinrich Gräff, königl. Justizrath, Vorsteher der Wohllöbl. Stadtverordneten-Versammlung.
„ Dreiberge-Bezirk: Herr Samuel Gottfried Breitenburg, Schlossermeister, und Herr Carl Gottlieb Woywode, Kretschmerältester.
„ Barbara-Bezirk: Herr Wilhelm Hildebrandt, Kaufmann.
„ Börsen-Bezirk: Herr Friedrich Reichelt, Seifensiedermeister.
„ Post-Bezirk: Herr Julius Burghardt, Kaufm., und Herr Adolph Voigt, Kaufmann.
Im blauen Hirsch-Bezirk: Herr Carl Gottlieb Kopisch, Kaufmann.
„ Johannis-Bezirk: Herr Joh. Gottl. Grimmig, Backermeister.
„ Regierungs-Bezirk: Herr Friedr. Seitz, Gürtlermeister, und Herr Heinrich Wilhelm Litsche, Fleischerältester.
„ Albrechts-Bezirk: Herr Gustav Strack, Glasermeister, und Herr Wilhelm Bräuer, Fleischerältester.
„ Magdalenen-Bezirk: Herr Johann Julius Müller, Kaufmann.
„ Elisabet-Bezirk: Herr Georg Philipp Aderholz, Buchhändler, Herr Gustav Adolph Lockstädt, Apotheker, und Hr. Johann Alexander Bötticher, Kaufmann.
„ Ursuliner-Bezirk: Herr August Steinlein, Uhrmacher.
„ Jesuiten-Bezirk: Herr F. W. Boltze, Kaufm., und Herr Gustav Richter, Büchsenmachermeister.
„ Vincenz-Bezirk: Herr Professor Dr. Eduard Regenbrecht.
„ Bernhardin-Bezirk: Herr Friedr. Berger, Kaufm.
„ Theater-Bezirk: Herr Theodor Raymond, Instrumentenmacher.
„ Christophori-Bezirk: Herr Wilhelm Gebauer, Gürtlermeister.
„ Hummerei-Bezirk: Herr Karl Kuntze, Schmiedemeister.
„ Drei Linden-Bezirk: Herr Johann Gottfried Pohl, Kunstgärtner, und Herr August Hetzold, Kaufm.
„ Rosen-Bezirk: Herr Gottlieb Pohl, Uhrmacher, und Herr Gottlob Ackermann, Particulier.
„ Sand-Bezirk: Herr Ernst Boehm, Mühlen-Inspector.
„ Dom-Bezirk: Herr Heinrich v. Ernst, königl. Regierungsrath.
„ Hinterdom-Bezirk: Herr Wilhelm Gebauer, Coffetier, und Herr Robert Schilling, Töpfermeister.
„ Schweidnitzer Anger-Bezirk: Herr Karl Neugebauer, Kaufmann.

II. Als Stadtverordneten-Stellvertreter.

Im Mauritius-Bezirk: Herr Berthold Kästner, Laborant.
„ Rosen-Bezirk: Herr Johann Zobel, Kaufmann.
„ Schlachthof-Bezirk: Herr Ludwig Löschburg, Schneidermeister.
„ Christophori-Bezirk: Herr August Weberbauer, Brauerei-Besitzer.
„ Regierungs-Bezirk: Herr Ludwig Heyne, Kaufm.
„ Eilftausend Jungfrauen-Bezirk: Herr August Stange, Seifensiedermeister.
„ Grüne Baum-Bezirk: Herr Karl Wiesner, Schneidermeister.
„ Drei Berge-Bezirk: Herr Gottlieb Würdig, Weißgerbermeister.
„ Jesuiten-Bezirk: Herr Julius Hofrichter, Kaufm.
„ Post-Bezirk: Herr Adolph Grempler, Kaufmann.
„ Vincenz-Bezirk: Herr August Grützner, Kaufm.

Breslau den 10. October 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 9ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Liegnitz den 10. October 1845.

Herrmann v. Salisch, Lieutenant im 6ten Infant.-Regt.
Auguste v. Salisch, geb. Kreisler.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner Frau Hannchen, geb. Robenson, von einem Sohne, zeigt hiermit Bekannten und Verwandten ergebenst an:

Lippmann Lasker.

Breslau den 11. October 1845.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Gestern Abend um 9 Uhr wurde meine liebe Frau, Marie, geb. v. Donat, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau den 11. October 1845.

Englich, Reg.- u. Landschafts-Conducteur.

Todes-Anzeige.

Durch das am 30. September erfolgte Ableben des Landes-Aeltesten von Gfug auf Groß-Wangern, im kräftigen Mannesalter, verlor das unterzeichnete Collegium einen treuen Freund und werthen Collegen, dessen Hintritt von uns Allen recht innig betrauert wird. Sein Andenken soll deshalb stets in uns fortleben.

Liegnitz den 7. October 1845.

Das Liegnitz-Wohlausche Fürstenthums-Landschafts-Collegium.

Todes-Anzeige.

Den am 5ten d. M. nach kurzem Krankenlager erfolgten Tod unseres innig geliebten Mannes und Vaters, des Königl. Preuß. Obersten a. D. von Schätzel, zeigen entfernten Verwandten und Freunden, in tiefer Betrübniß, ergebenst an

Mathilde v. Schätzel, geb. Meissel.
Elisa, Mathilde, Hermine, August, Kathinka von Schätzel.

Neustadt-Eberswalde den 8. October 1845.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen starb unser Söhnchen Arthur in einem Alter von acht Tagen.

Oppeln den 10. October 1845.

v. Terpitz, Regier.-Assessor.
Anna v. Terpitz.

Todes-Anzeige.

Heute starb am Nervenfieber unsere geliebte jüngste Tochter Anna, im Alter von drei Jahren und vier Monaten. Im tiefsten Schmerze widmen wir Freunden und Bekannten diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Hermsdorf u. Kynast den 10. Octbr. 1845.

Der Kammeral-Director von Berger, nebst Frau.

Theater-Repertoire.

Montag den 13ten: „Hutmacher und Strumpfwirker." Posse mit Gesang in zwei Akten von F. Hopp. Musik von Adolph Müller. Zum Schluß, zum 7tenmale: „Eine Brautfahrt." Komisches Divertissement in einem Akt. In Scene gesetzt vom Balletmeister Leonhard Hasenhut. Musik von verschiedenen Komponisten.

Dienstag den 14ten, zum viertenmale: „Die Marquise von Villette." Original-Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Concerte des Künstler-Vereins.

Der unterzeichnete Verein wird in bevorstehendem Winter **sechs** grosse Concerte geben, worin er Instrumental-Compositionen von **Haydn, Mozart, Beethoven, Cherubini, Catel, Schubert, Spohr** und **F. Mendelssohn-Bartholdy** aufführen wird. Dieselben werden immer **Donnerstags**, und zwar **das erste am 30. October** stattfinden. Das Abonnement beträgt für die Person 3 Rthlr. Der Eintrittspreis bei **einzelnen** Concerten 1 Rthlr. In allen hiesigen resp. Musikhandlungen sind Subscriptions-Listen ausgelegt.

Der Breslauer Künstler-Verein.

Vereinigte Versammlung der naturwissenschaftlichen und Sudeten-Section.

Mittwoch den 15. October Abends 6 Uhr wird der Privatdocent Herr Dr. Duflos über ein neues allgemeines chemisches Gegenmittel bei Vergiftungen durch metallische Gifte sprechen und Herr Professor Dr. von Boguslawski über seine Reise durch das westliche Deutschland und England in naturwissenschaftlicher und meteorologischer Hinsicht berichten.

Technische Versammlung.

Montag den 13ten October Nachmittag 3 Uhr wird Herr Professor Dr. v. Boguslawski im Universitäts-Gebäude No. 2 (Schmiedebrücke No. 35) eine Treppe hoch in dem Auditorium des physikalischen Kabinets die Montirung eines Fernrohrs auf einem Universal-Statif vorzeigen und erläutern, mit welchem alle Aufgaben der praktischen Astronomie ausgeführt werden können, was sonst nur durch verschiedene Instrumente möglich war.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) An die Köchin des Herrn Kaufmann Riedel,
2) Artillerist W. Kergehr,
3) Uhrmacher Herr Hanke,

können zurückgefordert werden.

Breslau den 12ten October 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Verkaufs-Anzeige.

Eine privilegirte Apotheke, so wie ein Gasthaus in einer sehr belebten Kreisstadt (Sitz einer Regierung), wohin man mittelst der Eisenbahn in einigen Stunden von hier gelangen kann, weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Kaufgesuch.

Eine privilegirte Apotheke in Schlesien wird von einem ernstlichen Käufer, der eine sofortige Einzahlung von 10,000 Thalern leisten kann, zu kaufen gesucht.

Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Freiwillige Subhastation.

Auf den Antrag der Besitzer soll das hierselbst sub No. 98 gelegene, ohne Berücksichtigung des dazu gehörigen halben Brau-Urbar auf 1926 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. geschätzte, den Bäckerwittwe Altschen Erben zugehörige Hausgrundstück in termino den 27sten October c. von Vormitt. 11 Uhr ab verkauft werden.

Taxe, Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Haynau den 24. September 1845.

Das Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung

die Verdingung der Verpflegung der Strafgefangenen in Brieg pro 1846 betreffend.

Montags den 20. October dieses Jahres soll während der Stunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags in dem Geschäfts-Locale hiesiger Königl. Straf-Anstalt ein Licitations-Termin über die Lieferung der Verpflegung der Gefangenen für das Jahr 1846 stattfinden, wovon Bietungslustige hierdurch in Kenntniß gesetzt werden. Die Bedingungen können sowohl in der Polizei-Registratur der Königl. Hochlöbl. Regierung in Breslau, als auch in der Registratur der hiesigen Straf-Anstalt eingesehen werden.

Die Gefangenzahl beträgt circa 840 Köpfe, deren vollständige Verpflegung incl. Brot nach Vorschrift des Etats durch den Unternehmer erfolgen muß.

Insofern im Termin von einem vollkommen geschäfts- und cautionsfähigen Licitanten ein wirklich annehmbares Mindergebot erfolgt, soll der Zuschlag sofort unbedingt stattfinden, sonst aber der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau weitere hohe Verfügung vorbehalten und die Licitanten an ihre Gebote gebunden bleiben.

Brieg den 22. September 1845.

Der Director der Königl. Straf-Anstalt.
v. Rönsch.

Auction.

Im Auctionsgelasse, Breite-Straße No. 42, werde ich

die bedeutenden Vorräthe

einer aufgelösten Schnitt-, Band-, Putz-, Moden- und Kurzwaaren-Handlung versteigern.

Der erste Termin steht in dieser Woche den 16ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr an; in den künftigen Wochen wird derselbe noch besonders bekannt gemacht werden.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auktion.

Am 14ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und um 11 Uhr ein Wagenpferd, ein Flügel-Instrument, einige Oelgemälde, ein Streckbett und 2 Schneidersche Badeschränke öffentlich versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Am 22. October d. J. Vormittags 9 Uhr wird hierorts der bewegliche Nachlaß des verstorbenen Königlichen Domainen-Rentmeister Herrmann, bestehend in mehreren gedeckten und ungedeckten Wagen, Möbeln, Haus- und Ackergeräthschaften, Kleidungsstücken, Büchern, Charten etc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Kupp den 8. October 1845.

Mouillard,
Königl. Justiz-Commissarius.

Edictal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Michael Haskel Jaroslaw ist am 25. Juli a. c. der Concurs-Proceß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Concurs-Masse steht am

19. December c., Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Gerber im Partheienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deßhalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Kempen am 20. August 1845.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Zapozew Edyktalny.

Nad maiątkiem kupca Michała Haskel Jarosława, został w dniu 25. Lipca r. b. otworzono process konkursowy.

Termin do podania wszystkich pretensyi do massy konkursowéy wyznaczony jest na dzień

19go Grudnia r. b. godzinę 9tey przed południem

w izbie stron tutéyszego Sądu przed ur Gerber Assessora.

Kto się w terminie tym niezgłosi, zostanie z pretensyą swoją do massy wyłączony i wieczne mu w téy mierze milczenie przeciwko drugim wierzycielom nakazaném zostanie.

Kempno dnia 20go Sierpnia 1845.

Król. Pruski Sąd Ziemsko-Miéyski.

Rindvieh-Auction.

Auf dem Dom. Sillmenau, Breslauer Kreises, unmittelbar an Kattern gelegen, werden Sonntag den 19. October, Nachmittags 2 Uhr 3 Bullen, 8 Nutzkühe und 13 ein- und zweijährige schöne Kälber meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Sämmtliches Vieh eignet sich wegen seiner vorzüglichen Haltung zu Schlachtvieh.

Wagen-Auction.

Morgen Dienstag den 14. d. M. Mittags präcise 12 Uhr, werde ich Schuhbrücke No. 77 (Weinhandlung des Herrn Wendt)

I. einen breitspurigen, halb- und ganzgedeckten Familien-Wagen, mit Neusilber-Beschlag, und
II. einen Jagdwagen

öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissarius.

Bücher-Auction.

Die in Krakau zum 15ten August d. J. anberaumt gewesene Auction von

alten polnischen Werken

ist, eingetretener Umstände wegen, auf

den 2ten December d. J.

verlegt worden.

Kataloge No. 4 und 5 sind durch jede Buchhandlung zu erhalten, die auch Aufträge zu übernehmen beauftragt sind.

Krakau, August 1845.

D. E. Friedlein.

Bekanntmachung.

Wegen Kränklichkeit beabsichtigt der Besitzer das unter No. 38 auf der hohen Gasse hieselbst belegene brauberechtigte Haus, in welchem sich eine wohleingerichtete Schmiedewerkstätte befindet, im Wege des Meistgebots unter sehr annehmbaren Bedingungen den 24sten October c. Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei des Unterzeichneten zu veräußern, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Trachenberg den 29. September 1845.

Kotschote, Justiz-Commissarius.

Haus-Verkauf.

Die Erben der hier verstorbenen Frau Lederhändler Ludwig beabsichtigen das zu deren Nachlaß gehörige, auf der äußern Schildauer Straße belegene Haus No. 464 des Hypothekenbuchs von Hirschberg im Wege außergerichtlichen Meistgebots zu verkaufen. In ihrem Auftrage habe ich hierzu einen Termin auf

den 17. October c., Vormittags 10 Uhr

in dem zu verkaufenden Hause anberaumt, um Gebote darauf anzunehmen, und lade dazu zahlungsfähige Bieter hiermit ein.

Zu dem zu verkaufenden Hause, welches sich in gutem Baustande befindet, gehört ein ansehnlicher Garten mit steinernem Sommerhaus und gemauertem Brunnen, sowie ein großer Hofraum mit fließendem Wasser nebst gewölbtem Pferdestall und Holzremisen.

Hirschberg den 20. September 1845.

Robe, Justizrath.

Nicht zu übersehen!

Ein ganz frequenter, neu erbauter massiver Gasthof, mit allen zu einem solchen Etablissement erforderlichen Localien-Bequemlichkeiten incl. großartigen Tanzsaal versehen, ist in einem der volkreichsten Orte unserer Provinz unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflectirende erfahren unter dem Postzeichen A. X. Langenbielau, in frankirten Briefen das Weitere.

Beachtenswerthes!

Ein Freigut am Fuße des Gebirges, welches massiv und prachtvoll gebaut und 100 Morgen Weizenboden hat, auch 20 Fuder Heu gewinnt, lebendes und todtes Inventarium im besten Zustande ist und 400 Rthlr. sicher Nebeneinkünfte hat, ist für 14,000 Rthlr. sofort zu verkaufen durch den Commissionair J. E. Müller, Kupferschmiedestraße No. 7.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Ein nochmaliger Termin zum Verkauf des Gottfried Willenberg'schen Freibauergutes zu Ober-Bielau bei Haynau ist auf den 20. October c, Nachmittags 2 Uhr anberaumt.

Ober-Bielau den 8. October 1845.

Die Ortsgerichte.

Dienstag den 21. October Morgens 9 Uhr sollen in Craschnitz bei Militsch eine Partie Schweizer Kühe, große und kleine Stiere, Kalben und mehrere Zugochsen meistbietend verkauft werden.

Ein offener Jagdwagen steht billig zum Verkauf, Universitätsplatz No. 19.

Bei **F. E. C. Leuckart**, in Breslau Kupferschmiedestrasse No. 13, Ecke der Schubrücke, erschienen so eben:

Alpenlieder,

componirt und für Pianoforte übertragen von

Adolph Koettlitz.

Preis 10 Sgr.

Neueste Musikalien.

Bei **F. E. C. Leuckart** sind zu haben:

Essex-Walzer,

für das Pfte. von

Jos. Labitzky. (15 Sgr.)

Die Reigerbaize,

Ballade von A. Grün für eine Singstimme mit Pianoforte von

C. Löwe. (20 Sgr.)

Danksagung.

Die Rettung meiner an einer Herzentzündung schwer erkrankten Frau verdanke ich nächst Gott der umsichtigen und sorgfältigen ärztlichen Behandlung des Dr. med. Herrn Dinter und Herrn Chirurgus Patozka, welche ihr dieselbe während ihrer Krankheit mit vieler Theilnahme erwiesen haben.

Dem Drange meines Herzens folgend statte ich diesen Herren, ihrer Bescheidenheit entgegen, hiermit öffentlich den innigsten Dank ab, und wünsche, daß ihnen neben dem lohnenden Bewußtsein treu erfüllter Berufspflicht, — in ihrem segensreichen Wirken noch recht viele Anerkennung zu Theil werden möge.

Breslau den 9ten October 1845.

Neutwich.

Herrn Candidat **Ed. Schmidt** bittet um Angabe seiner Wohnung

die Expedition dieser Zeitung.

Tanz-Unterricht.

Endesgefertigter zeigt hiermit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß er auf eine leicht faßliche Methode Unterricht in allen gangbaren Conversations-Tänzen nicht nur der Jugend sondern auch Erwachsenen ertheilt. Besonders empfiehlt er die neuen hier noch nicht bekannten Salon-Tänze: **Quadrille la Lançe, figurirter Polka, National-Salon-Mazurka** und ungarischen Salon-Quadrille **Kör-Tanz.** Ferner empfiehlt er sich als Arrangeur für Polterabend-Scenen etc.

Die resp. Theilnehmer meines Unterrichts werden höflichst ersucht, ihre Adressen bei ergebenst Unterzeichnetem gütigst abzugeben, wobei bemerkt wird, daß er nur außer seiner Wohnung Tanzunterricht ertheilt.

Breslau den 13. October 1845.

Leonh. Hasenhut,
Balletmeister der hiesigen Bühne, wohnhaft N. 32 b. in der Gartenstraße.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß der von uns neuerbaute Gasthof unter dem Namen

Hôtel du Nord

den 12. October d. J. eröffnet werden wird. Derselbe ist auf das bequemste eingerichtet, so daß wir hoffen, allen Ansprüchen, welche man in neuerer Zeit an ein elegantes Hôtel macht, vollkommen zu entsprechen und halten wir uns der Gewogenheit eines verehrten reisenden Publikums bestens empfohlen.

Stettin, breite Straße No. 352.

Hügel & Hertzog.

Die neu eingerichtete Bettfeder-Reinigungs-Anstalt Hummerei No. 28 empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen.

Echt englische Vigogne-Wolle zu Strümpfen in grau und weiß empfing eine bedeutende Partie und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Breslau den 11. October 1845.

A. Teichgraeber,
Blücherplatz No. 1, neben der Mohren-Apotheke.

Bischoff in bekannter Güte, die Bouteille 10 Sgr., empfiehlt ergebenst

Ferdinand Liebold, Ohlauerstr. No. 35.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Vollständig in zwei Bänden
erschien im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor** und ist in jeder namhaften Buchhandlung des In- und Auslandes vorräthig:
Die größere oder zweite, durchaus umgearbeitete Ausgabe
von

Adolf Duflos
Chemisches Apothekerbuch.

Auch unter dem Titel: **Theorie und Praxis der pharmazeutischen Experimentalchemie** oder erfahrungsmäßige Anweisung zur richtigen Ausführung und Würdigung der in den pharmaceutischen Laboratorien vorkommenden pharmaceutisch- und analytisch-chemischen Arbeiten. Mit spezieller Berücksichtigung der Pharmacopea Austriaca, Borussica ꝛc. Nebst einer Reihe chemischer Tabellen und einem dreifachen Special-Register über das vollständige Werk. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Gr. 8. Geheftet. Preis **beider** Bände 7½ Rthl. Preis des **ersten** Bandes, die **pharmaceutisch-technische** Chemie enthaltend, 4 Rthl.; Preis des **zweiten** Bandes, die **analytische** Chemie, die chemischen Tabellen und die Special-Register umfassend, 3½ Rthl.

Ferner erschienen in demselben Verlage:
Beinert, C. G. Die **Lebensfrage der Apotheker.** 7½ Sgr.
Oßwald, F. Die **Privilegienfrage der Apotheker.** 5 Sgr.

Bei **George Westermann** in Braunschweig erscheint und ist vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Europäische Gallerie.

Eine Auswahl
der
Meisterwerke der grössten Maler
aller Zeiten und Schulen.
In Stahlstichen nach den Original-Gemälden
von
Englands ausgezeichnetsten Künstlern
Rolls, Bacon, Stakes etc.
Mit biographischen, geschichtlichen und kritischen Bemerkungen.

Diese prachtvolle Gallerie der edelsten Denkmäler, welche von den unsterblichen Schöpfungen der alten Meister auf unsere Zeiten gekommen sind, sowie der gelungensten Meisterwerke heutiger Künstler, soll zu würdiger Weise das Verlangen und das Bedürfniss nach ächtem und gediegenem Kunstgenuss befriedigen. Es enthält die Gallerie eine Auswahl der bewundertsten Werke der alten Meister, nicht allein aus den verschiedenen öffentlichen Sammlungen in Europa, sondern sie hat auch manchen Edelstein der Kunst aus den unzugänglichen Privatsammlungen der Grossen Englands, Deutschlands und Frankreichs ans Licht gezogen, wodurch es sich den besondern Dank des kunstliebenden Publikums zu erwerben hofft.

Damit es seinen Zweck würdig erfülle, ist für die höchste Vollendung der Stahlstiche die Mitwirkung der geschicktesten und ausgezeichnetsten Künstler gesichert, und überhaupt Nichts unterlassen, um dem Publikum mit dieser Gallerie eine Sammlung von Kunstwerken vorzulegen, deren hoher Werth und meisterhafte Vollendung Alles bisher in ähnlicher Weise Versuchte weit übertrifft.

Ziemlich alle 3 Wochen erscheint eine Lieferung von zwei Blatt in Folio zum Subscriptions-Preise von 20 Sgr. Es wird beabsichtigt, die Sammlung zunächst auf 24 Hefte zu beschränken, für deren Abnahme die Subscribenten sich verbindlich machen, eine weitere Ausdehnung wird von der Theilnahme des Publikums abhängen.

Die Namen der resp. Subscribenten werden der letzten Lieferung vorgedruckt.

In jeder soliden Buch- und Kunsthandlung, in Breslau, Ratibor und Krotoschin bei den Obengenannten, liegen Probeblätter oder das erste Heft zur Ansicht aus, und werden daselbst Subscriptionen angenommen, wozu der Verleger hiermit ergebenst einladet.

Bei Müller in Erfurt ist soeben erschienen und bei **Georg Philipp Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

Allgemeiner Preußischer National-Kalender auf 1846.

22r Jahrgang. Mit 12 lithogr. Bildern und Papier durchschossen. gr. 4. geh. Preis 12½ Sgr.

Derselbe mit Beiwagen und 12 Bildern und einem Stahlstich „Großvaters Geburtstag" Preis 22½ Sgr.

Bei **H. Lucas** in Hirschberg ist erschienen und bei **A. Schulz & Comp.** in **Breslau,** Altbüßerstraße No. 10, an der Magdalenen-Kirche, zu haben:

Rechtfertigung
des
Bürgermeister Hertrumpf zu Hirschberg
für seinen Austritt aus der römisch-katholischen Kirche.
Zur Prüfung und Beherzigung seinen Glaubensgenossen gewidmet.
Zweite Auflage.
3 Bogen gr. 8. geheftet. Preis 3 Sgr.

Bibliothek
der neuesten Land- und Seereisen,
für die Jugend bearbeitet
von
K. F. W. Wander.
Erster Band, erste bis dritte Lieferung. Preis für jede Lieferung 5 Sgr.

Die neue
Buchdruckerei und Commissions-Buchhandlung
des **J. G. Hellwig** in **Trebnitz,**
Lange-Gasse, im Hause des Sattlermeisters Herrn Griffig,
ist jetzt eröffnet und empfiehlt sich zur Ausführung aller in diese Fächer gehörenden geehrten Aufträge.

O. B. Schuhmann's
Musikalien-Leih-Institut,
Albrechts-Strasse No. 53.

Auswahl von Musikalien für alle Instrumente in möglichster **Vollständigkeit.** — Alles **neu Erscheinende** wird sofort angeschafft.

Billigstes Abonnement: 1 Monat für 2 Piecen bei täglichem Wechsel nur 10 Sgr.

3 Monate, mit der Berechtigung für den vollen Betrag Musikalien als Eigenthum zu entnehmen: 3 Rthlr.

Spedition
für den Land- und Wasser-Transport.

Eilfuhre nach Berlin, verbunden mit Stettin, Königsberg, Magdeburg, Hamburg, so wie denen auf diese Touren treffenden Seitenplätzen
Ein um den andern Tag.

Eilfuhre nach Leipzig
Ein um den andern Tag.

Ordinaire Fuhre wöchentlich mehrere mal nach Bedürfniß.
Für die **sämmtlichen Wasser-Touren** ist wöchentlich Gelegenheit.
Die Güter gehen unter Assekuranz und auf Verlangen unter meiner Garantie.
Bei auswärtigen Zusendungen ersuche um Werth-Angabe, um die Assekuranz zu bestimmen. Die Frachtpreise werden stets möglichst billig gestellt.

C. F. G. Kaerger,
Reuschestraße No. 45.

Concessionirte
Breslau-Dresden-Leipziger Eilfuhre.

Im Laufe dieser Woche vom 13ten bis 19ten d. M. wird der Hauptwagen derselben:
Montag den 13ten, Freitag den 17ten,
Mittwoch den 15ten, Sonntag den 19ten,
Abends 5 Uhr von hier abgehen.
Schlußzeit Nachmittag 2 Uhr. Lieferzeit 85 Stunden.
Anmeldungen nehmen an:
Meyer H. Berliner. H. L. Günther. C. F. G. Kaerger. Johann M. Schap in Breslau.

Die 6te Einzahlung von 5 pCt. auf
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien
besorgen bis inclusive den 25sten d. Mts. gegen billige Provision:
Gebrüder Guttentag.

Lokal-Veränderung.

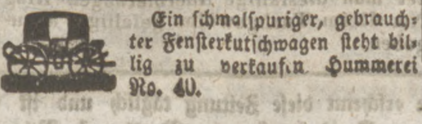
Mein früher **Carlsplatz No. 3** innegehabte
Leinwand- und Tischzeug-Handlung
habe ich am heutigen Tage nach der
Albrechtsstraße No. 13, im 3ten Viertel,
(neben der Königlichen Bank)
verlegt. Durch reelle Waare und möglichst billige Preise werde ich bemüht sein, mir die Zufriedenheit meiner verehrten Kunden auch ferner zu erhalten, und empfehle mich deren geneigtem Zuspruch. Breslau den 13. October 1845.

Jacob Heymann.

George Laverdure & Comp.
in **Breslau, Taschenstraße No. 4,**
geben sich die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß sie eine Werkstatt zur Bearbeitung von
Schlesischem Marmor
errichtet, und sowohl einfarbige als auch die verschiedensten bunten und geaderten Marmor-Arten in Blöcken und in Platten, von allen Größen, zu den billigsten Preisen zu liefern bereit sind. Die Herren Baumeister und Bildhauer werden daher ersucht, dieser vaterländischen Anstalt gefälligst ihre Aufmerksamkeit zu schenken, und können dieselben versichert sein, daß jeder ihrer Aufträge gewiß zu ihrer Zufriedenheit in möglichst kurzer Zeit wird ausgeführt werden. Vorzüglich empfehlen sich diese Marmor-Arten zu Treppenstufen, Fußböden, Säulen, Urnen, Grabmälern und jedem architektonischen Zweck. Auch befindet sich in der genannten Werkstatt eine beträchtliche Anzahl geschliffener und polirter Platten, von verschiedener Größe und mannigfaltigem Farbenwechsel, vorräthig, welche sich zu Tischplatten und Grabsteinen besonders eignen. Proben der verschiedenen Marmor-Arten können in der Werkstatt täglich in Augenschein genommen werden.

Schuhbrücke No. 8, parterre sind zu verkaufen:
ein Handwagen mit Schrotleiter;
eine kleine
eine große starke } Schrotleiter;
ein Wachsbaum;
ein Schreibe-Pult mit Schubladen zum Verschließen;
eine Commode mit drei Schüben.

Ein breitspuriger Chaisewagen, welcher sich zu einer Droschke eignet, steht zu verkaufen **Matthiasstraße No. 25,** im schwarzen Adler.



Ein schmalspuriger, gebrauchter Fensterkutschwagen steht billig zu verkaufen **Hummerei No. 40.**

Wiesen-Verkauf.
Dreißig Morgen vorzüglich guter Wiesen in Altdorf-Naß sind im ganzen oder auch getheilt zu verkaufen und das Nähere hierüber zu erfragen **Carlsstraße No. 45 bei S. Silberstein.**

Zu kaufen werden gesucht: ein gebrauchter, aber noch gut gehaltener Schreibsecretair von Mahagoniholz, so wie ein dergleichen Spiegel und Sopha, vom Tischlermeister **Weber,** Hinterhäuser No. 6.

Ein Flügel steht zum Verkauf Gartenstraße No. 13, 2 Treppen hoch.

Breitestraße No. 41 stehen alte Fenster zum Verkauf.

Angekommene Fremde.

Am 11ten. Im weißen Adler: Hr. Graf v. Matuschka, von Huschberg; Herr Schubert, Gutsbes., von Willschkau; Herr Joachim, Wundarzt, von Nimptsch; Herr Neumark, Kaufm., von Triest. — In der gold. Gans: Hr. v. Kries, Reg.-Vice-Präsident, von Posen; Hr. Baron v. Vincke, Major, von Olbendorf; Hr. Baron v. Richthofen, Landrath, von Raschowa; Hr. Lenartowicz, Gutsbes., von Niedzielsko; Herr von v. Trzcinski, von Lublin; Amtsräthin von Kries, von Osterwitt; Frau v. Lieres, von Plohmühle; Hr. v. Köckritz, Hauptm., von Neisse; Hr. Graf v. Mycielski, Student, von Krakau; Hr. Dziekowski, Gärtner, von Przybiszewic. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Brzezinski, a. d. G. H. Posen; Herr Dehnel, Gutsbes., von Rosen; Hr. Alberti, Kaufm., von Schmiedeberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Pückler, von Sacherwitz; Hr. Dieterich, Ober-Hütten-Inspektor, von Rybnick; Hr. Pohl, Kaufm., von Schömberg; Hr. Schmidt, Gasthofbesitzer, von Oppeln; Hr. Dobrowski, Geistlicher, von Gratz; Hr. Krajewski, Geistlicher, von Pouice. — In den 3 Bergen: Hr. Nollner, Kaufmann, von Königsee; Hr. Lutze, Kaufmann, von Landsberg; Hr. Verdung, Kaufm., von Bremen; Hr. Manteuffel, Kaufm., von Berlin; Hr. Lantzke, Kaufm., von Maltsch; Hr. Matthisson, Direktor, von Brieg; Herr von Leoprechting, von Baden. — Im weißen Roß: Hr. Heinze, Referendar, von Neisse. — Im gelben Löwen: Hr. Lange, Gutspächter, von Ostrowo. — Im goldnen Baum: Hr. Rupke, Lehrer, von Wohlau. — In der Königs-Krone: Hr. Haupt, Kaufm., von Wüstewaltersdorf; Hr. Hillmer, Kantor, von Hohenfriedeberg. — Im Privat-Logis: Hr. Bloch, Schauspieler, von Königsberg, Schweidnitzerstr. No. 37.

Am 12ten. Im weißen Adler: Hr. v. Schweinichen, von Militsch; Majorin vom Berge, von Popschütz; Hr. v. Borrmann, Lieutenant, von Greifswald; Hr. v. Bodenhausen, Lieutenant, von Dresden; Hr. Kammer, Kaufm., von Eßlingen; Hr. v. Wyssecki, Student, von Berlin; Hr. Heydler, Herr von Brzesinski, Partikuliers, von Frankfurt a. O. — In der gold. Gans: Hr. Graf von Pückler, Kammerherr, Hr. Graf v. Pückler, Lieutenant, beide von Thomaswaldau; Herr Graf v. Pückler, von Oberweistritz; Hr. Baron v. Lützow, Lieutenant, von Reichenstein; Hr. Steinkeller, Bankier, von Warschau; Hr. Floß, Dokt. d. Theol., von Bonn; Hr. Gruner, Brauereibes., von Hirschberg. — Im Hôtel de Silésie: Herr Hoffmann, Gutsbes., von Freiburg; Hr. v. Felsenhorst, von Liegnitz; Hr. v. Adlerhorst, von Kl.-Komorowo; Hr. Hass, Kaufm., von Gnesen; Hr. Steinbach, Kaufm., von Frankf. a. M. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Walter, von Poln.-Gandau; Hr. Baron, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Braun, Techniker, von Berlin; Hr. v. Schonäcker, Oberst, von Ratibor; Hr. Lelse, Student, von Kriescht in der Mark. — In den 3 Bergen: Herr Hilliges, Justiz-Commissar, von Neumarkt; Hr. Scholtz, Kaufm., von Hirschberg; Herr Hüttebräcker, Kaufm., von Paris; Hr. Renner, Kaufm., von Hamburg; Hr. Renard, Modehändler, von Nimes. — Im deutschen Haus: Hr. Wandrey, Superintendent, von Hainau; Hr. Trelewski, Student, von Bromberg. — In 2 gold. Löwen: Hr. Baron v. Nostitz, von Blasdorf; Herr Frommhold, Gutsb., von Kunitz; Hr. Königsberger, Gutsbesitzer, von Pniow; Herr Dr. Rabe, von Ohlau; Herren Kaufleute Friedel und Röstel, beide von Berlin. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Lemm, Gutsb., Hr. v. Cielecki, beide aus Gr.-Herz. Posen; Hr. Kern, Diak., von Kreutzburg; Hr. von Komornicki, Advokat, von Lemberg; Schauspielerin Jezierska, von Dresden; Hr. Jerke, Kfm., von Berlin. — Im goldenen Zepter: Hr. Schmidt, Gutsbes., von Ellguth; Hr. Böhm, Gutsbes., von Trebnitz. — Im gold. Löwen: Hr. Creutzmann, Partikulier, Hr. Merkel, Wirthsch.-Insp., Hr. Bote, Conduct., sämmtl. von Gleiwitz. — Im gold. Baum: Hr. Hahn, Gutsbes., von Garben. — In der Königs-Krone: Hr. Näther, Gutsbesitzer, vnn Gr.-Kriegnitz; Hr. Berndt, Schichtmeister, von Beuthen a. O.; Hr. Knittel, Justiz-Kommiss., von Langenbielau. — Im Privat-Logis: Hr. Hanke, Pastor, von Bellmannsdorf, am Ringe No. 20.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course
Breslau, den 11. October 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139¼	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	151
Dito	2 Mon.	—	149 7/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.24½	—
Wien	2 Mon.	103⅝	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		—
Louisd'or	111⅚	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	96½
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	99½	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	99⅓	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	91⅔	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104⅚	—
dito dito dito	3½	97¼	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	99½	—
dito dito 500 R.	3½	99⅓	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103½	—
dito dito 500 R.	4	103½	—
dito dito	3½	97½	—
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1845. 10. October.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6,20	+ 10,6	+ 5,6	0,6	O	6	heiter
„ 9 „	6,10	+ 11,0	+ 9 0	1,5	S	10	überwölkt
Mittags 12 „	5,82	+ 12,0	+ 13,0	3 3	O	29	—
Nachm. 3 „	5,86	+ 12,1	+ 12 2	2,4	O	0	—
Abends 9 „	5,88	+ 12,0	+ 9,8	1,6	W	8	—

Temperatur-Minimum + 5,6 Maximum + 13,0 der Oder + 9,3

11. October.	Barometer.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6,30	+ 10 3	+ 6,6	0,8	WNW	32	halbheiter
„ 9 „	6,40	+ 10 6	+ 7,8	1,6	W	18	heiter
Mittags 12 „	6,14	+ 10,1	+ 9,6	3,1	NW	29	kleine Wolken
Nachm. 3 „	6 20	+ 11,7	+ 11,2	3,4	SSW	0	überwölkt
Abends 9 „	6,00	+ 10,8	+ 7,2	1,4	O	3	—

Temperatur-Minimum + 6,6 Maximum + 11,2 der Oder + 10,0

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau den 11. October 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	2 Rthlr. 21 Sgr. — Pf.	2 Rthl. 9 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 28 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 27 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 25 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 15 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 13 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf.
Hafer	1 Rthlr. 1 Sgr. — Pf.	— Rthl. 29 Sgr. 9 Pf.	— Rthl. 28 Sgr. 6 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.; auswärts 2 Rthlr